

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes.

Darassalam
4. Januar 1913
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, alle in bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pfanzler“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Wirtschaftslehre, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bezahlungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilmersdorferstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeitspalte 25 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeile 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilmersdorferstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam. Büro in Berlin: NW, Wilmersdorferstraße 44.

**Jahr-
gang XV.**
Nr. 1/2

Berliner Telegramme.

Staatssekretär des Meheren v. Riederlen-Wächter †.

Berlin, 30. Dez. (W. T.). In Stuttgart ist der Staatssekretär v. Riederlen-Wächter plötzlich an Herzlähmung gestorben.

(Unsere Darassalamer Abonnenten durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens.

Berlin, 2. Januar (W. T.). Anlässlich des Neujahrsempfanges verlieh der Kaiser den Generalen von Brittnowicz und Gaffron und v. Bloek den Schwarzen Adlerorden.

Zur Friedenskonferenz in London.

Berlin, 2. Januar (W. T.). In London wurden die Verhandlungen der Friedenskonferenz vertagt. Die Verhandlungen führten jedoch zur Annäherung der beiden Teile, so daß die Aussichten gebessert sind.

Die Beisetzung v. Riederlen-Wächters.

Berlin, 2. Januar (W. T.). In Stuttgart fand die feierliche Beisetzung v. Riederlen-Wächters in Gegenwart des Königs von Württemberg, des Reichskanzlers als Vertreters der Kaiserfamilie statt.

Gedanken eines Ostafrikaners zur Balkanfrage.

Die Politik aus der Vogelperspektive hat entschieden ihre ergößlichen Seiten.

Da bringt einem die „Ostafrikanische Zeitung“ die neuesten Telegramme vom Kriegsschauplatz und gleichzeitig liest man dann, was 4 Wochen vorher die Herren Diplomaten gesagt und was die Journalisten dazu gedacht haben, und merkwürdig, meistens ist es ganz anders gekommen.

Was haben gerade deutsche Zeitungen sich geleistet an verächtlichem Spott über die kleinen Balkanstaaten, denen schon die Abenteuerlust vergehen würde, wenn es ernst würde. Mit welcher Befriedigung wurden da allerlei stolze und ruhmredige Aeußerungen von türkischen Würdenträgern gebracht. Der türkische Kriegsminister hatte die aus Konstantinopel abgehenden Offiziere ermahnt: „Vergessen Sie ja nicht, Ihre Paradeuniform mitzunehmen, Sie werden sie zum Einzug in Sofia brauchen.“ Sind denn wirklich derartige Redensarten, die sich irgend ein findiger Reporter aus den Fingern gesaugt hat, für den Zeitungsleser so wichtig, daß sie die hohen Telegrammgebühren lohnen? Es muß doch wohl so sein. Immer wieder wurde versichert, die Großmächte würden den Ausbruch des Krieges auf jeden Fall zu verhindern wissen. Viel Tinte und Papier ist sicher verbraucht worden, um die Friedensaktion der Großmächte ins Werk zu setzen. Was haben Poincaré und Sazonow und Graf Berchtold für friedfertige und für den Friedensstörer drohende Reden und Noten losgelassen. Haben doch österreichische Staatsmänner sich sogar offen ausgesprochen, wenn Serbien die kriegerischen Aktionen auf den sogenannten Sandschak ausdehnte, müßte Oesterreich sofort mit Waffengewalt eingreifen. Was ist erfolgt? Nichts! Mag man über die kleinen Balkanfürsten, über Ferdinand und Nikola und den alten Serbenveter sagen, was man will, sie haben sich als die Männer der Tat gezeigt, und vor der kühnen und entschlossenen Tat ist alles Diplomatengerede gar schnell verstummt. Jetzt hebt es wieder an und leider scheint es so, als würde diesmal das diplomatische Eingreifen

der Großmächte Erfolg haben, den Erfolg, die Sieger um einen Teil des mit Blut und Opfern erkaufenen Preises zu bringen. Das ist eigentlich zu bedauern, denn trotz aller Sympathie, die Deutschland schon seit lange mit der Türkei verbindet, ist es nicht mehr in Abrede zu stellen: der Türke hat in Europa abgewirtschaftet, mag er, der im Grunde immer Asiater geblieben ist, zurückkehren nach Asien, dahin, wo die Wurzeln seiner Kraft sind, und wo er vielleicht noch einmal die ursprüngliche Stärke seines Volkstums wiederfindet.

Man betrachte die Landkarte. Der Kulturzustand eines Volkes ist proportional den in seinem Lande vorhandenen Eisenbahnen. Das Osmanentum war im Grunde kulturfeindlich und wird es trotz aller jungtürkischen Schwärmerien immer bleiben. Daher ist es auch nicht recht verständlich, weshalb die Großmächte sich um die Erhaltung eines Teils der europäischen Türkei bemühen sollten. Mehr denn je tritt heutzutage in der Politik das wirtschaftliche Moment in den Vordergrund und das kann man doch mit Sicherheit erwarten, daß ein mächtiges Serbien oder Bulgarien ein besserer Abnehmer für die Erzeugnisse der europäischen Kulturstaaten sein wird, wie das von Grund aus verrottete Türkenreich, daß aber seiner der kleinen Balkanstaaten allzumächtig wird und das europäische Gleichgewicht, das mit Recht so beliebt ist, dafür werden die Herren da unten schon selbst sorgen. Sie sind jetzt schon auf dem besten Wege sich gegenseitig in die Haare zu fahren.

Dennoch werden die Großmächte sich um die Ordnung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel bemühen, denn es ist eine alte diplomatische Ueberlieferung, daß die Balkanfrage durch die Großmächte gelöst werden muß. Hoffen wir nur, daß es zu keiner Neuaufgabe des Berliner Kongresses kommt, denn, wo auch immer ein solcher Kongreß tagen wird, er wird für uns Deutsche ein trauriges Schauspiel sein, indem er uns zu Vergleichlichen herausfordert mit jenem ersten Berliner Kongreß, auf dem unser großer Bismarck den Schiedsrichter Europas spielte.

Stärker gerüstet zu Lande und zu Wasser steht Deutschland unter den Völkern da und doch genießt es nicht mehr das gleiche Ansehen, wie damals, zu oft hat es gezeigt, daß es ihm fehlt, was allein der Diplomatie schließlich den Erfolg bringt, an dem Wilken zur Tat.

Bei nur etwas Geschick unserer Diplomaten müßte immerhin doch irgend ein Stückchen von der Beute für Deutschland abfallen. Wir haben ja als eine bemerkenswerte Erscheinung der Neuzeit das famose Kompensationsprinzip in der Politik.

„Der Appetit kommt, wenn man einen anderen essen sieht“. Weil Bulgarien mit Einsatz seiner Existenz eine Gebietsvergrößerung erworben hat, muß Rumänien, das gar nichts getan hat, außer daß es den Bulgaren nicht in den Rücken gefallen ist, wozu es aber gar nicht im Stande war, weil dann sofort Rußland eingegriffen hätte, auch ein Stück Land haben. Eigentlich eine gerade zu groteske Idee.

Schon beansprucht Frankreich das Protektorat über Syrien und England möchte gern einen Stützpunkt an der Küste Kleinasien erwerben. Was bekommt Deutschland als Kompensation? Vielleicht das Protektorat über Mesopotamien? Oder könnte man nicht einen ganz Unbeteiligten irgend etwas wegnehmen, um unsere afrikanischen Kolonien zu vergrößern. Mit dem Kompensationsprinzip ist alles zu machen. Eine prachtvolle Erfindung.

Uns Afrikanern liegen scheinbar diese Verwickelungen im alten Europa ziemlich fern und doch werden wir die Nachwirkungen auch hier zu spüren bekommen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß infolge der Niederlage der mohamedanischen Vormacht ein Nachlassen der Propaganda des Islam auch in Afrika eintritt. Ganz ohne Eindruck wird auch an dem Schwarzen die Tatsache nicht vorübergehen, daß überall das Kreuz den Halbmond völlig besiegt, denn für Machtfragen ist er sehr empfänglich.

Den Missionen eröffnen sich ganz neue Aussichten. Zum Heile Deutsch-Ostafrikas, wenn der Befehring des Negers eine energische Erziehung zu Arbeit und Pflichterfüllung vorangeht. v. G.

Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Im Saale der Gesellschaft der Freunde in Berlin fand die diesjährige zweite Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Sie fiel zusammen mit dem dreißigsten Jahrestage der am 6. Dezember 1887 in Frankfurt a. M. erfolgten Begründung des Deutschen Kolonialvereins.

Um 9 1/2 Uhr eröffnete Seine Hoheit der Herr Präsident die recht stark besuchte Sitzung mit der folgenden Ansprache:

„Meine Herren! Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts brauchte durch alle Gauen Deutschlands der Sturm nationalen Erwachens. Mächtig tönte der Ruf nach einem geeinten Deutschen Reich durch die deutschen Lande, und die Vaterlandsfreunde stellten damals schon für den zu begründenden einheitlichen Staatenbund die Forderung nach Flotte und Kolonien. Weisende patriotische Männer taten sich dann zusammen, um das Verständnis für die Notwendigkeit deutscher Kolonien in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen und eine praktische Lösung der Kolonialfrage zu jubeln.“

Alle diese Männer haben, wie es nun einzeln oder im Rahmen eines Vereins, Bedeutendes geleistet, aber eines fehlte, das Wichtigste: die gemeinsame vereinigte Wirksamkeit. Eine Stätte hierfür wurde geschaffen mit der Begründung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Meine Herren! Heute können wir den 30. Geburtstag der Deutschen Kolonialgesellschaft begehen. Dabei wollen wir in aufrichtiger Dankbarkeit ihres ersten Präsidenten, Seiner Durchlaucht des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Engenburg, gedenken, und aller der Deutschen Männer, die mitgewirkt haben an dem großen Werk der Begründung unserer Gesellschaft. (Bravo!)

Dreißig Jahre, ein Augenblick im ewigen Laufe der Zeiten, ein bedeutsamer Abschnitt in der Geschichte deutsch-kolonialer Bestrebungen! Voll Befriedigung und Stolz dürfen wir den Blick rückwärts wenden. Und wenn wir uns all die Arbeit, die die Deutsche Kolonialgesellschaft geleistet hat, vergegenwärtigen, so dürfen wir mit vollem Recht sagen: sie hat zum Wohle unserer Kolonien ihr Möglichstes zu tun gesucht. Der deutlichste Beweis dafür ist die Verzeichnung, die der Deutschen Kolonialgesellschaft beigelegt wurde, indem man sie „das koloniale Gewissen Deutschlands“ nannte. Das ist ein Ehrenname, den wir stets hochhalten wollen.

Wie die Tätigkeit und das Wirken der Kolonialgesellschaft allerorten anerkannt wird, wie ihre Bestrebungen auch in den Schutzgebieten Widerhall finden, beweist die Neubegründung von städtischen Abteilungen in Togo und Kamerun und die Zunahme von Mitgliedern, deren wir die Anzahl von 43000 besitzen.

Von unserer Vorstandssitzung in Hamburg konnten wir Seiner Excellenz Herrn General von Wahl telegraphisch Mitteilung von seiner Wahl zum stellvertretenden Präsidenten machen, in welcher Eigenschaft wir ihn heute zum ersten Male in unserer Mitte begrüßen. Herr General von Wahl beband sich damals mit Seiner Excellenz dem Staatssekretär des Reichskolonialamts auf einer Reise nach Deutsch-Südwest- und Ostafrika, wobei letzterer mit allen Kräften der Ausdauer Führung und von deren Wünschen Kenntnis nahm, so daß zu erwarten steht, sie werde für die weitere Entwicklung dieser beiden Schutzgebiete von wesentlichem Nutzen sein. Für uns ist diese Reise insofern von besonderer Bedeutung, als Herr von Wahl als Vertreter der Deutschen Kolonialgesellschaft an ihr teilnahm. Gewiß ein erfreuliches Zeichen von dem guten Einvernehmen zwischen Reichskolonialamt und Kolonialgesellschaft. (Lebhafter Beifall)

Meine Herren! Wenn wir auch mit freudiger Genugtuung auf das Erreichte zurücksehen dürfen, so wollen wir doch dabei nicht stehen bleiben. Wir leben in einer ersten Zeit, wo andere politische Ereignisse das Interesse von unseren Kolonien ablenken. Gerade deshalb aber wollen wir alle unsere Kräfte einsetzen und danach streben mitzuarbeiten an dem großen Werk, deutsches Land jenseits der Meere zu erschließen und nutzbar zu machen zum Besten unseres deutschen Vaterlandes.

Ueber unserer heutigen Sitzung waltet ein glücklicher Stern. Bin ich doch heute seit langen Jahren der traurigen Pflicht entbunden, verstorbenen Vorstandsmitglieder zu gedenken, und kann ich nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß mir das auch für die nächsten Sitzungen erspart bleiben möchte. Ich habe aber die große Freude, dem verdienstvollen Mitgliede des Ausschusses, Herrn Geheimen Regierungsrat a. D. Simon, anlässlich seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Ausschuss namens der Deutschen Kolonialgesellschaft die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zu können. Ich verbinde mit diesen Wünschen unseren aufrichtigsten Dank für die außerordentliche Hingabe, mit der sich Herr Geheimrat Simon sowohl in leitender Stellung als der treue Berater unseres ersten Präsidenten, wie auch nachher in hervorragender Weise im Ausschusse in den Dienst unserer Arbeit gestellt hat und hoffe, daß er uns noch recht viele Jahre erhalten bleibt.“ (Allseitiger Beifall)

Die nächstjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft soll nach Beschluß des Vorstandes vom 2. bis 4. Juni in Breslau stattfinden.

Nach Erledigung innerer Angelegenheiten erstattete Direktor v. Wed den Bericht der Eisenbahnkommissionen, der folgende drei koloniale Schienenwege für die dringlichsten hält:

1. Zweigbahn von ostafrikanischen Mittelbahn von Labora nach Ruanda und Urundi.
2. Weiterführung der ostafrikanischen Nordbahn (Usambarabahn) bis zum Victoria-See.
3. Schaffung einer Strecke in die Delpalmenbezirke des Hinterlandes von Ancho in Logo (so genannte Delbahn.)

Dem Reisenden Dr. Paul Rohrbach wurde sodann für eine Studienreise nach Angola eine namhafte Beihilfe bewilligt.

Hierauf fand nach Antrag des Majors a. D. R. Schwabe die folgende Entschließung einstimmig und ohne Debatte Annahme:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft hält eine weitere Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika nach Lage der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse für unsern Verantwortlich und erjudet die Reichsregierung, zu prüfen, ob überhaupt die derzeitige Zahl hinreicht, um eine wirksame Erfüllung ihrer Aufgaben unter allen Umständen sicherzustellen.“

Mit der Geltung des Versicherungsgesetzes für Angestellte in den Schutzgebieten (siehe auch unsere Artikel in Nr. 100 u. 101) beschäftigte sich auf Antrag der Abteilung Berlin der Vorstand. Die Frage ist von einschneidender sozialer Bedeutung für die Angestellten kolonialer Unternehmungen, denen die Segnungen dieses Gesetzes auch zuteil werden können.

In diesem Sinne wurde einstimmig die nachstehende Entschließung angenommen: Die Deutsche Kolonialgesellschaft begrüßt es mit Freude, daß nach einer Entschcheidung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wenigstens für einen großen Teil der Angestellten in den Schutzgebieten das Gesetz für anwendbar erklärt ist. Sie empfiehlt den danach unter das Gesetz fallenden Angestellten, die zwar nicht versicherungspflichtig, aber versicherungsberechtigt sind, sich die Wohlthaten des Gesetzes durch freiwillige Fortsetzung der Versicherung bzw. Selbstversicherung zu sichern. Sie legt es den Arbeitgebern dieser Angestellten nahe, dies ihnen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft beauftragt die Geschäftsleitung, Erhebungen anzustellen, inwieweit es zu Missetänden führt, daß das Gesetz auf eine große Zahl von Angestellten drüben keine Anwendung findet, und danach entsprechende Vorschläge in einer späteren Sitzung vorzulegen.

Aufschwung Chinas angetrieben werden müsse. Deutschland sei hinter seinen Konkurrenten erheblich zurückgeblieben und sei namentlich bei der Beteiligung an Eisenbahnbauten ins Hintertreffen geraten. Durch eine großzügige Kulturpolitik, vor allem durch Gründung von Schulen könne manches nachgeholt werden. Als natürlicher Mittelpunkt des deutschen Schulwesens ergebe sich die deutschchinesische Hochschule, für deren Betrieb die mannigfachen kulturellen Einrichtungen von Tsingtau mit Erfolg nutzbar gemacht würden.

Aus unserer Kolonie.

Protokoll der Versammlung des Wirtschaftlichen Vereins Lindi am 7. Dezember 1912.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Wahl eines neuen Vorstandes. Es werden gewählt als Vorsitzender Herr R. Körner-Chitulungu und zum Schriftführer Herr B. Pagel-Mitwero.
2. Beratung interner Vereinsangelegenheiten. Bei der über diesen Punkt stattfindenden Besprechung wird von den Mitgliedern festgestellt, daß noch ein verhältnismäßig großer Teil der Wirtschaftler des Bezirks den Bestrebungen des Vereins fernsteht. Es wird deshalb beschlossen, an alle wirtschaftlich tätigen Europäer im Bezirk eine Einladung zum Beitritt in den Wirtschaftlichen Verein ergehen zu lassen.
3. Beantwortung einer Anfrage des Kaiserlichen Bezirksamtes wegen Schaffung besonderer Einrichtungen und Dorfschaften für christliche Arbeiter auf den Pflanzungen. Es wird festgestellt, daß die Versammlung der Anregung des Kaiserlichen Bezirksamtes durchaus sympathisch gegenübersteht, und wird deshalb der Beschluß gefaßt, in diesem Sinne die Anfrage der hiesigen Missionsgesellschaften zu beantworten mit der gleichzeitigen Bitte um Vorschläge.
4. Antrag des Herrn Linder-Pemba für Errichtung einer Anwerbekammer für den Lindi-Bezirk. Infolge der noch nicht genügenden Durcharbeitung des nötigen Materials wird dahingehend nur ein Beschluß gefaßt, welcher den Versuch zur Bildung einer Anwerbekammer, trotz vieler Bedenken einer solchen, allgemein

in Anbetracht der großen Arbeiternot gutheißt und mit der weiteren Ausarbeitung des Projektes Herrn Linder beauftragt.

5. Beschlußfassung über Beteiligung an der Landesausstellung Daresalam. Hierzu erklären die Mitglieder des Wirtschaftlichen Vereins Lindi, daß sie vorläufig nicht in der Lage sind, an der 1914 stattfindenden Landesausstellung teilzunehmen.

Nächste Versammlung wird auf den 25. Januar 1913 anberaumt.

Arbeitermangel im Bezirk Morogoro.

Zu diesem Thema wird uns aus Morogoro geschrieben: „Die D. D. A.-Rundschau hat in ihrer Nummer 100 geschrieben, „die Arbeiterschwierigkeiten im Bezirk Morogoro seien daraus zu erklären, daß die Leute selbst auf ihren eigenen Feldern beschäftigt seien.“ Diese Arbeiter auf den eigenen Feldern wiederholen sich bei den Eingeborenen alljährlich und als einer der ältesten Pflanzler im Bezirk kann ich mich nicht entsinnen, daß jemals in früheren Jahren um diese Jahreszeit ein solcher Arbeitermangel geherricht hat wie gerade jetzt. Dieser Arbeitermangel liegt vor bei allen Pflanzern, einerlei ob es sich um Groß- oder Kleinbetriebe handelt. Es ist nicht abzusehen, welcher Schaden durch ihn verursacht wird, wenn nicht sofort bessere Arbeitsverhältnisse eintreten. Ein weiterer Aufschub des Pflanzens ist unmöglich. Die neuen Kulturen werden vom Gras überwuchert. Die Pflanzler aber stoßen überall auf Schwierigkeiten wo sie Leute zur Arbeit heranziehen wollen.“

E. M.

Chinesische Kulis für Deutsch-Ostafrika.

Mit einem der letzten Dampfer hat sich der Leiter eines großen englischen Pflanzungsunternehmens nach Peking begeben, um dort die Anwerbung von chinesischen Kulis für die deutsch-ostafrikanischen Pflanzungen der Gesellschaft zu versuchen. Diese Tatsache erscheint uns nach mehr als einer Richtung hin beachtenswert zu sein. Es wird wohl niemand bestreiten wollen, daß ein tatsächlicher Arbeitermangel d. h. das Fehlen genügender Arbeitskräfte für Deutsch-Ostafrika jetzt und auch für die nächste Zukunft nicht vorliegen kann. Das Land hat genügend Arbeitskräfte, es gilt nur, sie zur Arbeit heranzuziehen, unseres Erachtens die vornehmste Aufgabe jeder Kolonialverwaltung. Wenn man in Schutzgebieten, wie Samoa, vorgedrungen zu der Einfuhr chinesischer Kulis kommen mußte, so ist das vom kolonial-wirtschaftlichen Standpunkt aus schon bedauerlich genug, und die schweren

dieser Notwendigkeit ergeben vor unnötiger Erneuerungsmöglichkeiten noch hin-Erfahrungen, die man in den Kulis gemacht hat. Wir wünschen dem Gouvernment zu Pflanzungs-Gesellschaft, der nach Deutsch-Ostafrika steht, einmal auf das grundsätzliche

ich Bedenken einer solchen Maßregel hingewiesen haben.

Tragischer Jagdunfall.

Man schreibt aus Mahenge: „Heute habe ich Ihnen von einem tragischen Jagdunfall Mitteilung zu machen. In der Nähe von Mahenge befand sich Ende November v. J. Herr Oberleutnant Wüppermann mit seiner jungen Gattin auf der Jagd. Herr Wüppermann wurde durch eine Kappantilope so verletzt, daß er nach Mahenge geschafft werden mußte. Auf dem Marsche, der zur Beschleunigung auch nachts ausgeführt wurde, erkünte, während dieses Nachtmarsches plötzlich der Ruf „Simba“ (Löwe). Die eingeborenen Begleiter verloren augenscheinlich bei diesem Alarmruf die ruhige Ueberlegung und schossen wild darauf los. Einer dieser Schüsse traf die junge, lebensfrische Gattin des Herrn Wüppermann so in den Rücken, daß diesem unglücklichen Zufall ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel.“

Soga. Die neue Einrichtung des Kaiserlichen Bezirksamtes, nämlich die Abhaltung von Arbeitsmärkten zur Beschaffung der für die Pflanzungen und wirtschaftlichen Betriebe des Bezirks notwendigen Arbeitskräfte hat sich gleich das erstmal voll auf bewährt. Aus den entfernter liegenden Zumbenschäften und Akidaten waren rund 2000 Eingeborene zu den Arbeitsmärkten erschienen und zwar, was wir hier im Gegensatz zu tendenziös entstellten Meldungen von anderer Seite ausdrücklich feststellen möchten, vollkommen freiwillig, wenn sich diese Einrichtung weiter so gut bewährt, wie dieses erstmal, so scheint uns damit ein wesentlicher Schritt zur Lösung der Arbeiterfrage überhaupt getan zu sein. Wir werden nicht verfehlen, die Entwicklung dieser Einrichtung mit größter Aufmerksamkeit weiter zu verfolgen.

Ngerengere. Die Postagentur in Ngerengere ist mit Ablauf des 31. Dezember 1912 aufgehoben worden. Der Postverkehr mit Ngerengere wird durch die Schaffnerbahnpost auf der Mittellandbahn vermittelt.

Labora. Am Mittwoch vor 8 Tagen wurde vom Stationsvorsteher Klockner in der Nähe des Holzmann'schen Dynamitgeschuppens ein kräftiger Leopard geschossen.

Das Tier hatte sich in der Falle gefangen, die eingeklemmte Tazze aber durchgefressen. Es war dann eine kurze Strecke weitergelaufen. Als Herr Klockner persönlich den Leopard aufspürte, versuchte dieser ihn anzunehmen und duckte sich zum Sprunge nieder, kam jedoch nicht mehr zu diesem Sprunge, da ein gut gezielter Schuß ihn zu Boden streckte. Es ist dies der sechste Leopard, den Herr Klockner bisher erlegt.

Tanga. Zu der Ergreifung des Desterreichers Kienreich hat die U. P. folgenden Bericht erhalten: „Der entsprungene Kienreich, des Raubmordes verdächtig, wurde endlich vorgestern vormittag im Pandeni-Distrikt gefaßt. Schon seit einer Reihe von Tagen hatten ihn die Eingeborenen der Gegend — Waseguha — beobachtet; vor einigen Tagen wurde nun anlässlich eines auf ihn veranstalteten Kesselreibens die von ihm gestohlene Browning, ein Jacket u. A. gefunden, er selbst hatte es verstanden, sich zu salbieren. Da nun die Waseguha des Zumben Kiberwa vor drei Tagen ihm so genau gefolgt waren, daß sie kein improvisiertes Nachtlager im Bori (er war bei seinen Wanderungen immer ohne Wege durch Dickicht und Bori gegangen) herausgefunden hatten, umstellten sie ihn am nächsten Morgen, um ihn zu fangen. Als er sich umstellte sah, schoß Kienreich auf die Leute fünfmal, ohne zu treffen. Da faßte sich der Zumben ein Herz, sprang den K. an und umfaßte ihn von hinten. In dieser Lage schoß K. dem Zumben durch die Stirn. Trotz der schweren Verwundung gab der Zumben nicht nach, sondern hielt ihn umklammert; da zog einer seiner Leute dem Mörder die Weine weg. Beide kamen zu Fall, der Zumben war tot, der Mörder wurde von den Schwarzen förmlich bedeckt und gebunden. K. wurde dann nach Pandeni geschafft, von da mit dem Auto des Herrn Ranniger nach Korogwe, und dann zurück in sein früheres Heim an der Uskariboma in Tanga, wo man ihn nun wohl scharf genug bewachen wird. Dem Zumben muß man für seinen Schneid Anerkennung zollen. Andererseits wird es gerade den Waseguha ein großes Vergnügen gewesen sein, Jagd auf einen Europäer machen zu dürfen. So rasch bietet sich ihnen ja nicht wieder Gelegenheit dazu. Es ist sehr bedauerlich, daß ein Menschenleben dabei umgekommen ist. Die zweite Browning hatte sich der Mörder in Pangani durch Einbruch in ein Haus verschafft. Hoffentlich genügt dieser eine Fall der Regierung, um die Gefängnis-Verhältnisse in Tanga zu reformieren. Kienreich wird nun erst hier abgeurteilt werden und dann in zweiter Linie in Desterreich. Er dürfte wohl der gesuchte Raubmörder sein, nach alledem, wie er sich hier benahm.“

Tanga. Zu den an sich nicht ganz unberechtigt erscheinenden Klagen über die Gerichtsverhältnisse in Tanga wird uns noch geschrieben: „Man muß berücksichtigen, daß die Ueberlastung des Bezirksgerichts in Tanga zum großen Teil dadurch in letzterer Zeit besonders in die Erscheinung getreten ist, daß der Richter und auch sein Stellvertreter erkrankten. Eine Entlastung des Bezirksgerichts Tanga ist an sich schon durch die Einrichtung eines besonders Bezirksgerichts Moschi-Uruscha eingetreten und es wird zu prüfen sein, ob bei der dauernd wachsenden Belastung beider Gerichte nicht doch noch eine weitere Ausgestaltung des Bezirksgerichts Tanga notwendig erscheint.“

Wir erfahren dazu noch, daß zunächst der mit dem am 16. ds. Mts. in Tanga zu erwartenden Europadampfer eintreffende Gerichtsassessor Neumann dem Bezirksgericht in Tanga zur Hilfeleistung überwiesen werden wird.

Stand der Cholera in Zanzibar.

Auf Grund der in der „Zanzibar Gazette“ veröffentlichten amtlichen Feststellungen war der Stand der Cholera auf Zanzibar Ende vorigen Monats folgender: Fälle im Ganzen 994, darunter Todesfälle 947. Der letzte Cholerafall ist am 23. Dezember in Michambi (gegenüber Schwaka) festgestellt. Der frühere Leiter des Medizinalwesens auf Zanzibar Dr. Spurrer ist Ende vorigen Monats wieder in Zanzibar eingetroffen.

Post in Mombassa.

Nach amtlicher Nachricht sind in Mombassa 4 neue Postfalle festgestellt.

Lokales.

— **Evang. Gemeinde.** Der Gottesdienst am 5. und 12. Januar fällt wegen einer Dienstreife des Herrn Pfarrer Willerbach aus.

— Auch dieses Jahr wieder ist Daresalam vergnügt und fröhlich in das neue Jahr hinübergegangen. Schon das ausgezeichnete Sylvestereffen hatte eine große Anzahl Daresalamer im Kaiserhof zusammengeführt und als gegen 9 Uhr die Uskarikapelle ihre Weisen erschallen ließ, waren ungefähr 300 Menschen in und vor dem Kaiserhof versammelt. Die Stimmung erreichte bald den richtigen Sylvester-Grad, zumal als durch die Verteilung von allerhand Scherzartikeln der Platz vor dem Kaiserhof das Bild eines Faschings an der Riviera bot. Bei Gemütern, welche durch die Kriegszerrüttete der letzten Zeit etwas in Aufregung geraten sein mochten, konnte das Prättern der Knallerbsen den Eindruck einer heftig entbrannten

Schlacht erwecken. Aber es war ein harmloser Kampf fröhlicher gegen vergnügte Menschen, die gewillt waren, sich durch die Klümmernisse und Sorgen, die ihnen vielleicht das letzte Jahr gebracht hatte, nicht niederdrücken zu lassen und frohen Mutes und hoffnungsfreudig das herankommende neue Jahr zu begrüßen. Auch dem Tanz wurde eifrig gehuldigt. Den Höhepunkt der Fröhlichkeit bedeutete es beinahe, als der Croquet-Club „Haut ihn“ mit seiner improvisierten Musikkapelle auf der Bildfläche erschien. Mit dem Schlag 12 Uhr verkündete Glockengeläut das neue Jahr. Daß es allen die Erfüllung der in es gesetzten Hoffnungen bringen möge, das wollen wir hier nochmals allen unseren Lesern wünschen.

Der stellvertretende Oberrichter Graf Bethusy-Suc begibt sich am 6. ds. Mts. zur Abhaltung von Terminen nach dem Norden des Schutzgebietes.

Professor Dr. Schilling hat am vergangenen Donnerstag seine Arbeiten auf der Insel Makatumba begonnen.

Gemeindefchwester Lea ist bis zum 31. Januar verreist.

Unter den Astaris sollen 3 Fälle von Genickstarre vorgekommen sein.

Die neuen 500-Rupie-Noten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank sind hier eingetroffen und mit dem 1. ds. Mts. dem Verkehr übergeben worden.

Zugverspätung. Der heute fällige Personenzug trifft hier wegen Maschinendefekt etwa 2 Stunden später ein.

Als gefunden abgeliefert wurden beim Bezirksamt: ein Tropenhut, ein Regenschirm, eine Uhrseite, sowie ein Epering, welcher auf Mafia gefunden wurde.

Astari-Konzert. Herr Curmulis veranstaltet am heutigen Sonnabend Abend ein Konzert der Astari-Kapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Deier. Für gutgeföhlte Getränke ist bestens gesorgt.

H. P. D. „Feldmarschall“ fährt morgen, Sonntag, Vormittag 11 Uhr von hier via Zanzibar, Mozambique nach Südafrika. Postschluß 9 1/2 Uhr.

G. D. „Kaiser Wilhelm“ fährt am 6. Januar, 6 Uhr früh, die übliche Nordtour. Der Postschluß für Schaltersendungen ist am Sonntag den 5., 10 Uhr vormittags, für gewöhnliche Briefe dagegen, am Sonntag Nachmittags 6 Uhr, und zwar nach den Nordstationen, Zanzibar und Mombasa sowie nach Europa (englische Post).

Ein außergewöhnlich reges Leben und Treiben herrschte gestern Morgen auf dem Bahnhof, und daß in der Tat etwas Besonderes hierzu die Veranlassung sein mußte, wurde jedem klar, als plötzlich die hiesige Astari-Kapelle unter Leitung ihres alleseitig geschätzten Dirigenten, Herrn Beyer, auf der Plattform Postfaszette. Nicht allzu lange sollte die Geduld der Zuschauer auf die Probe gestellt werden, denn kaum hatte der in hiesigen Kreisen alleseitig bekannte wie auch wohl allerorts beliebte Herr Bruno Baring die Bahnhofshalle betreten, als die Musik ihre fröhlichen Weisen ertönen ließ. Es handelte sich hier um einen Abschiedsgruß des hiesigen Croquet Clubs „Haut ihn“, deren zahlreich erschienene Mitglieder ihrem scheidenden Bruno auf diese Weise ein Zeichen ihrer Zuneigung und Freundschaft mit auf den Weg geben wollten. Der Croquet Club „Haut ihn“, als deren eigentlicher Gründer der Herr Baring wohl zu betrachten ist, empfindet den Verlust eines solchen Mitgliedes umso schmerzlicher, als Herr Baring durch sein kameradschaftliches, liebenswürdiges Wesen, sowie durch seinen nie versiegenden Humor unendlich viel zur Förderung der kameradschaftlichen Beziehungen unter den hier anässigen jüngeren Kaufleuten beigetragen hat! Nebenbei bemerkt war Genannter auch der Veranstalter und humorvolle Impresario des kürzlich mit so großem Erfolge in Szene gesetzten Jahrmaktrummels!

Eine Deputation der Rickshawboys war ebenfalls zur Stelle, um ihrem verehrten Bräutigam „Passe“ ein wohlgemeintes „Kwaheri“ zuzurufen. Nachdem die Mu-

sik verschiedene Lieblingsweisen des Herrn Baring intoniert hatte, setzte sich der Zug unter fröhlichem Güteschwenken und den Klängen des schönen Liedes „Bruno fährt jetzt nach Seferke“ (Melodie: Holdriho, jetzt gehts zur Heimat) leider viel zu früh für alle erschienenen Freunde und Bekannten in Bewegung.

Möge Herr Baring in seinem neuen Wirkungskreise das Glück ein treuer Begleiter und vor allen Dingen sein goldener Humor stets erhalten bleiben!

Das wünschen ihm von ganzem Herzen seine Freunde aus dem C. C. „Haut ihn“.

Ergänzungstarif der Mittellandbahn.

Ab 1. Januar 1913 erfolgt zwischen den Stationen der Strecke Daresalam-Tabora und den neu in Betrieb genommenen Stationen der Strecke Tabora-Kigoma, bezw. umgekehrt die direkte Abfertigung von Personen, Gepäck, Leichen, lebenden Tieren und Gütern.

Diese direkte Abfertigung bietet besonders bei dem Versand von Gütern mancherlei Vorteile:

1. Die Frachtbriebe können ohne Zwischenadresse an die wirkliche Bestimmungsstation gerichtet werden.

2. Die mitunter erheblichen Speditionsgebühren in Tabora fallen weg.

3. Für die Güter der ordentlichen Tarifklassen stellt sich die Gesamtfracht für die ganze Strecke billiger als die Summe der Einzelfrachten, die nach und ab Tabora gerechnet sind.

Für die Entfernungen über 900 km wurden für die Güter der ordentlichen Tarifklassen neue Einheitsätze eingeführt, welche von 100 zu 100 km um dieselben Beträge fallen, wie die Einheitsätze unter 900 km, und welche daher zum Teil wesentlich niedriger sind als die letzteren.

4. Bei Gütern der Ausnahmetarife mit Höchstfrachtsätzen sind die neuen Frachtsätze bedeutend billiger.

3. B. Von Daresalam werden nach Kombe 100 kg Konserven (Tarifklasse II) aufgegeben:

Entfernung Daresalam—Tabora . . .	848 km
„ „ Tabora—Kombe . . .	154 „
Gesamtentfernung Daresalam—Kombe	1002 „
Die Fracht betrug bisher	
für die Strecke Daresalam—Tabora Rp.	23,20
„ „ „ Tabora—Kombe „	4,90
	Sa. „ 28,10

Die Fracht beträgt jetzt für die

Gesamtstrecke Daresalam—Kombe Rp. . . 26,50

Ersparung Rp. . . 1,60

In dieser Ersparung sind natürlich noch nicht die Speditionsgebühren enthalten.

Das Umladen der Güter im Gewichte bis zu 250 kg in Tabora erfolgt kostenlos. Für das Umladen von Gütern im Gewichte von mehr als 250 kg werden für je angefangene 100 kg 20 Heller erhoben.

Es liegt im Interesse der Versrachter, von den direkten Frachtsätzen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.“

Gummi-Bericht

vom 20. November bis 2. Dezember.

Amsterdam, den 2. Dezember 1912.

Die sich aufwärts entwickelnde Tendenz, von der wir in unserm vorgehenden Bericht schrieben, hat sich für Para hard sine behauptet, und ist der Preis jetzt für loov 4/6 und für Lieferung 4/5 1/2 per engl. Pfund.

Plantagen-Gummis konnten auch stets höhere Preise bedingen und ist der Abstand im Preis mit dem Kurs für Para stets kleiner geworden, es sah sogar einen Moment so aus, als ob Plantagen wiederum den Parapreis übersteigen würde.

Von allen Seiten wird berichtet, daß viele Verkäufe stattfinden, sowohl loov als Lieferung.

In der in London während dieser Berichtszeit abgehaltenen Auktion wurden ca. 750 Tons Plantagen Gummi angeboten und zu ca. 2 1/2 - 3 d per lb. höher als in der vorgehenden Auktion verkauft.

Smoking Sheets brachte wieder am meisten auf.

In Hamburg war der Markt im Anschluß an London und Liverpool stetig. In Mittelorten wurden zwar Vorkäufe gemeldet, und sogar zu etwas höheren Preisen, doch ging nicht sehr viel um.

Verkauft wurde u. a. Kamerun zu 6.60 Mk., feine Mozambique zu 9. - Mk., Manihot zu 5.50 Mk.

Viel Stimmung herrscht in Dead Borneo und Balata, die Preise gehen scharf in die Höhe.

Amsterdam. In dieser Berichtszeit wurde kein offizieller Verkauf von Gummi abgehalten. Es ging im freihändigen Verkehr ziemlich viel um und herrschte viel Nachfrage seitens des Konjuns.

Die Plantagen-Gesellschaften wollen noch stets nicht verkaufen. Am 27. v. Mts. wurden ca. 2500 kg Getah Bertja (Blatt) zu ca. Pl. 2. - per 1/2 kg. öffentlich verkauft.

Dieser Preis war in längerer Zeit nicht mehr für dies Genre Getah Bertja zu erzielen gewesen.

Am 11. Dezember kommen ca. 67 Tons zum Verkauf, wovon ca. 10 Tons Getah Sambos.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

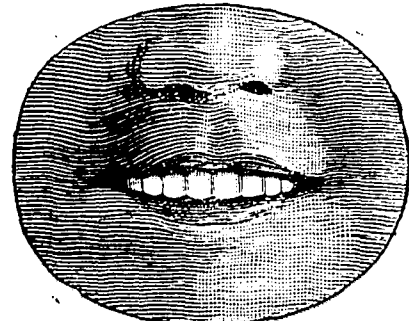
Mit H. P. D. „Feldmarschall“ rufen in Daresalam ein: Herren Spalding, Bieweg, E. Britschow, Müller, Reudel, Schmidt, v. Stietencron, Dr. Schred, Pfeifer, Voelke, Glode, Zinneder, Brühl, Schulz, Parisio.

Baumwollmarkt.

(Teleg. Bericht des R. W. Kom. vom 2. Jan. 1913.) Amerikanische Baumwolle, Qualität middling, 65 3/4 Pfg., Markt matt.

Ägyptische Baumwolle, Qualität Fully Good-fair, 87 1/4 Pfg., Markt ruhig.

Die Preise verstehen sich per 1/2 kg loco Bremen — Hamburg.



Unsere Zähne.

Wäre das noch Niemand aufgefallen, daß trotz täglichem Zahneputzen mittels Zahnpulver Zahnsäure die Zähne (namentlich Backzähne) häufig doch schlecht und hohl werden? Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß die Zahneinigung mit Pulver oder Zahnsäure eine durchaus ungenügende ist? Die Zähne tun uns nicht den Gefallen, nur an den Stellen zu faulen, wo wir bequem mit Zahnbürste, Pulver oder Seife hingelangt können. Im Gegenteil, gerade an denjenigen Stellen, die schwer zugänglich sind, wie Rückseiten der Backzähne, Zahnspalten, hohle Zähne, Zahnlücken usw. geht die Fäulnis und Verderbis am ehesten und sichersten vor sich. Will man seine Zähne vor Fäulnis und Verderben frei, also gesund erhalten, so wird das am sichersten erzielt durch das antiseptische Mundwasser „Ddol“. Dieses dringt beim Spülen überall hin, in die hohlen Zähne sowohl wie in die Zahnspalten, an die Rückseiten der Backzähne usw. Ddol entzieht den zahnefressenden Pilzen die Lebensbedingungen und schützt deshalb die Zähne gegen Verderben. Wir raten deshalb jedermann, der seine Zähne gesund erhalten will, eindringlichst und mit gutem Gewissen, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Ddol zu gewöhnen.

Stuhr's Kaviar und Sardellen

in Dosen und Gläsern
Güte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.



Marke Stühr.

C. F. Stühr & Co., Hamburg

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daresalam und Berlin.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam

Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 4 Beilagen

u. Nr. 1 des „Amtlichen Anzeiger für Deutsch-Ostafrika.“

Söhnlein Rheingold

Deutsches Erzeugnis

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam

Wir empfehlen von neuesten Ankünften:

Steingut- und Porzellangeschirre in verschiedenen Dessins, komplett für 6 Personen.

Gläser, verschiedene Muster. Krystallkaraffen.

Volksbadewannen

per Stück Rp. 22.50

Poröse Unterwäsche und andere Bekleidung.

Braune hohe Schaftstiefel.

Adler Schreibmaschinen

Grammophone mit und ohne Trichter.

Platten in reicher Auswahl.

Wellblech, Cement.

Block- und Ackerwagen für Lasten und Baumwolltransporte.

Plantagergeräte.

Whisky:

House of Lords

Pätzenhofer Bier, hell und dunkel.

Grauhof-, Apollo- und Wolff Metternich-Sauerbrunnen.

Roter u. weisser Jaffawein, per Flasche 85 Heller, per 12 Flaschen Rs. 9,00

Moselwein Kaimler, per Flasche Rs. 1,50, per 12 Flaschen Rs. 16,50.

Kamerun-Kakao.

Geräucherter Aal, Rollmops, ger. Lachs.

CAVIAR.

Koch- und Tafelbutter, Schmalz.

Gänseschmalz.

Cakes und Waffeln, Marke Bahlsen,

Kaillers Orangen-Marmelade.

Nüsse und Marzipan, zu herabgesetzten Preisen.

Messageries Maritimes, Marseille. — Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft Feuer Assekurranz Compagnie von 1877, Hamburg. — Internationaler Lloyd, Versicherungs Aktien-Gesellschaft, Berlin.

See-, Fluss-, Transport-Versicherung, Wert-Versicherung.

Vertreter für Tanga und Hinterland: **TR. ZÜRN & CO., TANGA**

Reuter-Telegramme.

Die Friedensverhandlungen.

Die Friedensverhandlungen scheinen bei einem kritischen Punkt angekommen zu sein. Am 25. Dezember drahtete die Pforte ihren Delegierten die Gegenvorschläge für die Friedensverhandlungen. Diese enthalten folgende Punkte: Adrianopel und Saloniki bleiben unter türkischer Oberhoheit. Bulgarien erhält die Konzession eines Hafens am ägäischen Meer unter ähnlichen Bedingungen wie Serbien am adriatischen Meer. Die Zahlung einer Kriegsschuldung wird abgelehnt. Beim Bekanntwerden dieser Vorschläge durch die Presse drückten die Abgeordneten der verbündeten Balkanstaaten ihr Erstaunen aus über diese türkischen Gegenvorschläge und erklärten bestimmt, daß diese nicht ernstlich Gegenstand der Beratung auf der Konferenz werden könnten. Es heißt, daß nach Bekanntwerden dieser Vorschläge die Mächte der Pforte ernstlich eine größere Mühsung angeraten hätten. Die Erklärungen der Verbündeten gehen weiter dahin, daß sie niemals ihre Zustimmung dazu geben würden, daß Adrianopel türkisch bleibe. Wenn aber tatsächlich seitens der Türkei dieser Vorschlag in allem Ernst gemacht werden sollte, so würde das den Abbruch der Verhandlungen bedeuten.

Die Friedenskonferenz trat zu einer Sitzung am vergangenen Sonnabend zusammen. Sie wurde jedoch nach 1 1/2 stündiger Dauer auf Montag, den 30. Dez., vertagt, an welchem Tage sie nachmittags 4 Uhr zusammentrat. Reichid Pascha führte den Vorsitz und unterbreitete der Konferenz die türkischen Vorschläge, welche seitens der Verbündeten als nicht annehmbar erklärt wurden. Die türkischen Delegierten antworteten hierauf, daß sie vor weiteren Verhandlungen erst Instruktionen von Konstantinopel einholen müßten. Ueber diese türkischen Vorschläge verlautet weiter, daß die Türkei vorgeschlagen habe: 1.) das Vilajet Adrianopel solle türkisch bleiben. 2.) Mazedonien solle in ein besonderes Fürstentum mit der Hauptstadt Saloniki unter der Suzeränität des Sultans umgewandelt werden. Herrscher dieses neuen Fürstentums solle ein christlicher Prinz sein, der durch die Verbündeten aus einem neutralen Staat gewählt und durch den Sultan ernannt würde. 3.) Albanien solle ein selbständiger Staat unter Oberhoheit des Sultans mit einem Gouverneur aus der kaiserlich osmanischen Familie werden. Dieser Gouverneur solle jeweils auf 5 Jahre gewählt werden, aber seine Wiederwahl nicht ausgeschlossen sein. 4.) Die ägäischen Inseln sollen türkisch bleiben. 5.) Die Kreta-Frage solle nicht Gegenstand der Friedensverhandlungen sein, sondern sie solle getrennt davon zwischen der Türkei und den Großmächten geregelt werden.

Ueber diese türkischen Gegenvorschläge fand auf der Konferenz nur eine allgemeine Besprechung statt. Die Verbündeten betonten, daß die Türkei augenscheinlich die tatsächliche Lage verkenne, hauptsächlich soweit es Mazedonien angehe. Sie verlangten die Vorlage neuer türkischer Vorschläge, welcher die Friedensbedingungen der Verbündeten zu Grunde zu legen seien. Wie schon gemeldet, verweigerten die türkischen Delegierten darauf eine bestimmte Antwort; ebenso auf die Frage, ob die vorgebrachten türkischen Vorschläge das letzte Wort der Türkei darstellten.

Die Balkanstaaten vertreten die Ansicht, daß durch diese türkischen Vorschläge ihr ursprüngliches Vertrauen in die ehrlichen Friedensabsichten der Türkei erschüttert sei und daß sie nun geneigt seien anzunehmen, daß die Pforte nur Zeit gewinnen wolle in der unbestimmten Hoffnung, daß eine Verschiebung der Lage zu türkischen Gunsten eintreten werde. Es heißt, daß die Balkanstaaten gewillt seien, der Türkei ein Ultimatum zu stellen. Von anderer Seite wird die Lage als nicht so ernst angesehen, sondern man nimmt an, daß bisher beide Parteien nur ihre Höchsthforderungen gestellt haben und daß infolge dessen eine Einigung auf Grund gegenseitiger Nachgiebigkeit wohl noch möglich ist.

Nach den letzten Reuter-Meldungen scheint die Türkei Versuche zu machen die Großmächte mit in die Verhandlungen hineinzuziehen. So soll sie neuerdings ihren Abgeordneten in

London die Instruktion gegeben haben, vorzuschlagen, die Differenzen über die beiderseitigen Friedensvorschläge der Botschafter-Konferenz zur Entscheidung zu unterbreiten. In einer offiziellen Note, welche über die Ministerberatung in Konstantinopel veröffentlicht wurde, versichert die Türkei, daß sie nach wie vor bestrebt sei, die Friedensverhandlungen nicht scheitern zu lassen, aber sie könne unter keinen Umständen der Abtretung Adrianopels zustimmen. Die Botschafter in Konstantinopel sollen angewiesen sein, auf die Pforte einzuwirken, Frieden zu schließen. Der russische Botschafter habe auf die Gefahr im Verzuge hingewiesen zumal mit Rücksicht auf die Lage in Klein-Asien, wo die jungtürkische Partei sich wieder regend und auf Wiedererlangung der Feindschaften dränge.

In einer Sitzung der Friedenskonferenz am 30. Dezember, in welcher D'Aness präsidierte, erklärten die Türken, daß sie noch keine ausreichenden Instruktionen aus Konstantinopel erhalten hätten. Die Sitzung wurde daher bis zum 1. Januar vertagt.

Die Gerichte über den Appell der Türkei an die Botschafter-Konferenz erfahren insofern eine Bestätigung, als nach Mitteilungen der Balkanstaaten die türkischen Delegierten in der letzten Sitzung eine Erklärung dahingehend abgegeben hätten, daß nach Ansicht der Pforte die Mehrzahl der besprochenen Fragen mit Ausnahme der Regulierung der türkischen-bulgarischen Grenze den Mächten unterbreitet werden müßte. Die Frage der türkisch-bulgarischen Grenze solle direkt zwischen der Türkei und Bulgarien geregelt werden. Wie Reuter erfahren haben will, sind die Mächte jedoch entschlossen, diesem Appell der Türkei nicht Folge zu leisten und sich nicht in die Friedensverhandlungen einzumischen. Die Balkanstaaten ihrerseits sollen nun endgültig entschlossen sein, der Türkei ein Ultimatum zu stellen, wenn die Friedensvorschläge am 1. Januar nicht eine Basis zur Verhandlung mit der Türkei bieten.

Die amerikanische Arbeiterpartei und die Dynamitattentate.

In den Vereinigten Staaten wurden 38 Führer der Arbeitervereinigung vor das Schwurgericht gestellt unter der Anklage, in eine Dynamitverschwörung verwickelt zu sein. Sie wurden schuldig befunden. Unter den Verurteilten befindet sich auch der Präsident der Eisenarbeiter-Vereinigung Ryan. Gegenstand der Untersuchung bildeten ungefähr 100 Dynamitexplosionen, welche zwischen Boston und Los Angeles stattgefunden haben.

Ryan wurde mit anderen Führern der Verschwörung zu 7 Jahren Zuchthaus, dreißig andere zu Zuchthaus von 6 bis 1 Jahr verurteilt. Einige wenige Urteile stehen noch aus.

England und die Kolonien.

Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Asquith, daß der Kolonialminister Parcourt kürzlich an die Kolonien einen Rund-erlaß habe abgehen lassen bezüglich deren Vertretung im Reichsrat. Er hoffe, daß er das Ergebnis dieser Rundfrage bald bekannt geben könne.

Die französischen Präsidentschaftswahlen.

Als Kandidaten für den französischen Präsidentschaftsposten werden genannt: Poincaré, Ribot, Dubois, Deschanel und Pams. Poincaré tritt als Kandidat für die Republikaner auf.

Dauernde Unruhen und Gefechte in Marokko.

Winter und immer wieder kommen kurze Nachrichten über Gefechte in Marokko. So meldet Reuter unter dem 30. Dezember, daß die Kolonne Brulard verschiedene Verluste hatte in einem Gefechte bei Dar el Raic, durch welches die Kolonne Maissontier aus ihrer Umschließung durch ausständische Marokkaner befreit wurde.

Unwetter in Europa während der Weihnachtsfeiertage.

Während der Weihnachtsstage hat in Europa großes Unwetter geherrscht. Den Stürmen sind auf See eine ganze Reihe von Schiffen mit ihrer Besatzung zum Opfer gefallen. Auch auf dem Lande hat das stürmische Unwetter viel Schaden getan und den Verlust von Menschenleben verursacht. In besonderer Gefahr befand sich auch der P. u. D.-Dampfer „Narung“, welcher

kurz vor Weihnachten London mit der Bestimmung für Sidney verlassen hatte. Auf der Höhe von Duesant landete er ein drahtloses Telegramm ab, daß er sich gezwungen sehe, nach London zurückzukehren, da er Wasser im Raume habe. Mit Rücksicht auf die gefährliche Lage des Dampfers elkten verschiedene andere Schiffe, darunter auch die „Bavaria“, zu seiner Hilfe. Die „Narung“ hatte 248 Passagiere für Australien an Bord, außerdem noch eine Anzahl für Kapstadt. Mit Nachlassen des Sturmes gelang es dann dem Schiffe, mit eigener Kraft wieder nach London zurückzukehren. Beim Einlaufen in die Themse zeigte das Schiff starke Schlagseite. Auch an Deck und an den Berdachungen waren Spuren einer sehr schweren See zu bemerken. Die Passagiere wurden an Land gebracht. Nach ihren Schilderungen geriet das Schiff am Weihnachtsabend in eine schwere See, die sich immer mehr und mehr steigerte. Verschiedene Seen überließen das ganze Schiffe, die auf Deck befindlichen Sachen zerstörend und auch die Passagieräume unter Wasser setzend. Nur der strengen Disziplin und der tapferen Haltung der ganzen Besatzung, sowohl der Matrosen als auch der Heizer, sei es zu danken, daß das Schiff aus dem schweren Unwetter gerettet werden konnte.

Die Unglücksnachrichten über das Unwetter in den Weihnachtstagen vermehren sich dauernd noch. So kommen jetzt Nachrichten von schweren Stürmen und durch sie verursachten Verlusten im Golf von Biskaya. Eine ganze Reihe von Schiffen ist nach englischen Häfen zurückgekehrt, welche durch den Sturm so mitgenommen wurden, daß ihre Weiterfahrt gefährlich gewesen wäre. Eine ganze Anzahl von Seeleuten und Offizieren wurde verletzt oder über Bord gespült. Die Zeitungen veröffentlichen teilweise grausige Einzelheiten über die Schiffbrüche.

Befinden des indischen Vizekönigs.

Nach den letzten Reuter-Telegrammen ist in dem Befinden des Vizekönigs von Indien, Lord Hardinge, eine dauernde Besserung festzustellen, jedoch wird es noch einige Zeit dauern, ehe er die Geschäfte wieder übernehmen kann.

Gefechte vor Zanina.

Nach einer Reuter-Meldung aus Itzen wird dauernd bei Bizant, der die Straße nach Zanina beherrschenden Stellung, gekämpft. Verschiedene türkische Angriffe auf die griechischen Stellungen sollen zurückgeschlagen worden sein.

Carl Bödiker & Co.

Komanditge-ellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlager
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Beste Katalog, Prospekte, Anerkennungsheft, Kostennanschlag Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 26. Dezember bis 31. Dezember 1912.

Tag	Luftdruck*) in 8 m Seehöhe 700 mm +			Luft-Temperatur — Grad C —				Stand des feuchten Thermo- meters — Grad C —			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit — % —			Sonnenschel- dauer		Regen- höhe — mm —	Verdun- stungs- höhe — mm —	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewöl- kungsgrad (0—10)				
	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	7 v	2 n		9 n	7 v	2 n	9 n	Stunden			Minuten	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	
	Tagesmittel																									
26	61.2	59.6	60.5	22.5	26.7	24.3	26.7	22.1	22.1	24.5	22.8	20.2	96	83	85	2	36	17.0	0.4	0	E 1	SSE 1	10	10	6	
27	61.1	59.6	60.4	23.5	24.8	25.1	27.3	22.4	22.8	23.6	24.0	20.9	94	90	91	2	54	0.2	0.4	SW 1	WSW 1	SE 1	10	10	5	
28	61.0	58.9	59.5	23.2	24.7	25.5	25.4	22.3	23.0	23.0	24.4	20.9	98	86	91	1	21	14.1	0.2	SSE 1	0	E 2	10	10	4	
29	60.4	58.7	59.5	22.7	25.6	27.2	28.4	21.9	22.3	23.8	25.5	21.3	96	85	87	7	18	1.5	0.7	0	N 3	E 3	10	10	3	
30	60.7	59.5	60.9	26.9	28.6	26.6	28.7	24.4	25.0	25.4	24.0	21.7	85	73	82	6	46	5.	1.0	NW 1	NNE 1	NN 3	1	9	9	5
31	61.4	59.5	60.6	25.1	29.0	27.1	29.0	24.8	24.0	24.8	24.4	21.8	91	69	76	10	27	0.0	1.1	0	E 2	ENE 3	8	8	6	
Dekaden																										
Mittel	68.0	59.3	60.5	24.5	27.1	25.9	28.2	23.2	23.6	24.6	24.2	21.3	92	80	86	6	32	78.6	7.9	1	1	2	9	7	6	
Monats																										
Mittel	61.3	59.6	60.6	24.5	28.0	26.4	28.7	23.1	23.5	24.7	24.2	21.1	92	76	82	8	12	192.6	27.0	0.7	1.9	2.0	7.5	6.8	4.9	

*) Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckwerten nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam —1,9 mm

Jagdhandbuch für Deutsch-Ostafrika

Auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.

Preis Rp. 2.75.

Zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

TODESANZEIGE

Heute früh entschlief meine innigst geliebte Frau und tapfere Kameradin

Alma Wüppermann geb. Kirchner.

Die Kugel eines Gewehrträgers, der sich von Löwen angegriffen glaubte und blindlings um sich schoss, entriss sie mir aus der Blüte des Lebens und höchstem Glück.

In unsäglicher Trauer

Friedrich Wüppermann.

Sofi, 1. Dezember 1912
Bezirk Mahenge

Kaufhaus für Herrenartikel.

Limenherstr. 69

Essen-Ruhr
(Deutschland)

Limenherstr. 69

Wer sparen will

Trage

nur unsere mit 30 Jahren bewährte Krage

Prima garantiert 4 fach

Stehkragen jede mod. Form jede Weite und Höhe **Dutz. 5.—**

Stehumlegekragen jede mod. Form jede Weite und Höhe **Dutz. 6.50**

Maccohemden mit Farbigen Einsätzen **2.25, 2.95, 3.50, 4.50**

Farbige Oberhemden **3.95, 5.50, 6.50, 7.25**

Besonders für die Tropen geeignet

Dauerwäsche mit kalten Wasser und Seife abwaschbar, täuschend leinenähnlich

Kragen jede Form jede Weite **1/2 Dutz. 5.—**

Garnituren Vorhemd m. Manschetten
weiss und farbig 3 Stück 7.50

James Buchanan & Co. Ltd., London, Glasgow, Hamburg.

Scotch Whisky Distillers

Hofflieferanten S. M. des Königs Georg V.

BUCHANAN'S
"BLACK & WHITE"
WHISKY

SPECIAL
RED SEAL
BLACK
and
WHITE

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi und Wm. Müller & Co., Tanga.



Dr. Sieger's
ANGOSTURA-BITTER

zu haben in allen guten Restaurants und Hotels.

El. Bauarschi sen.

Schlachtere
Daressalam

empfehl täglich **frisches**
Rind-, Ziegen- und
Hammelfleisch

dazu

jeden Montag
Kalbfleisch.

Junger tüchtiger

Kaufmann

strebsam und willig wünscht
Stellung in einer deutschen Kolonie,
möglichst auf eine Plantage.

Gefl. Offerten unter S. L.
an die Exped. des Blattes.

Ein guter

Maskatesel

sowie ein fast neuer Wagen
und Geschier sind sofort zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition der Zeitung.

Pflanzer,

I. Kraft mit prima Referenzen, mit allen Kulturen, Viehzucht u. Maschinen vertraut, sucht selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter **H. 7** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Nachlass-Aufgebot.

Als Nachlassverwalter des verstorbenen Herrn Unternehmers Kakuris (Grieche) fordere ich alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass haben, sowie zu demselben noch etwas schulden, auf diese Forderungen unter Beifügung von Beweismitteln **bis spätestens Sonnabend, 1. Februar 1913** bis mir anzumelden oder bis zu diesem Tage an mich Zahlung zu leisten.

Später als am 1. Februar 1913 einlaufende Anmeldungen unterliegen der Ausschliessung.

Tabora, den 23. Dezember 1912.

H. J. Kaiser,
Prozessagent.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei

empfiehlt sich

zur **Renanfertigung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

281] **Prompte, schnelle Bedienung.**

Solide Preise.

Stütze

gebildet, firm im Haushalt und Nähen, kinderlieb, 2 J. in Aegypten, spricht fertig Arabisch, sucht Stellg. Angebote unter **A. L. Geschäftsstelle Berlin.**

Kautschuk-Gaot

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie, empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

Mittellandbahn.

Vom 4. Januar 1913 ab findet zwischen den Stationen der Strecke Daressalam—Tabora und den neu in Betrieb genommenen Stationen der Strecke Tabora—Kigoma bzw. umgekehrt, direkte Abfertigung von Personen, Gepäck, Leichen, lebenden Tieren und Gütern statt.

Zum Tarif für die Schutzgebietsbahnen (Mittellandbahn und Nordbahn) vom 1. Juni 1912 ist ein Ergänzungsheft erschienen, welches die Bestimmungen hierüber, sowie den Kilometerzeiger für die bis jetzt in Betrieb genommenen Stationen der Strecke Tabora—Kigoma und die Ergänzung der Allgemeinen Kilometertariftabelle enthält.

Das Ergänzungsheft ist zum Preise von 50 Heller bei der Betriebsleitung in Daressalam und beim Baubüreau der Firma Holzmann & Cie in Tabora erhältlich.

Daressalam, den 30. Dezember 1912.

Der Betriebs-Direktor.

Maschinist

für Sisalanlage gesucht, Gehalt 250 Rp. nebst Ballengelder. Offerten unter **W. 529** an die Exp. der Zeitung.

Das angebliche Testament Peters des Großen.

Von F. Regensberg.

Genau vor hundert Jahren wurde erstmals ein politisches Dokument veröffentlicht, das, nachdem es nachträglich für das Testament des großen Reformators des Zarenreichs ausgegeben worden war, als solches in England und anderen Veröffentlichungen vielfach eine Rolle gespielt hat. Dies ist erklärlich genug; denn wenn es sich auch zweifellos um eine Fälschung handelt, so besitzt dieses sogenannte Testament doch insofern eine Bedeutung, als man in ihm jene auf die stete Vergrößerung des Zarenreichs gerichteten Bestrebungen niedergelegt findet, die für Rußlands Herrscher und Staatsmänner tatsächlich bisher maßgebend gewesen sind. Es mag deshalb gerade in der Gegenwart nicht unangebracht erscheinen, jenes merkwürdige Aktenstück näher ins Auge zu fassen.

Kurz bevor Napoleon mit seinem Riesenherr gegen Rußland zog, erschien zu Paris eine französische Schrift „Ueber die Fortschritte der russischen Macht von ihrem Ursprung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts“ von L... In einer zwei Jahre später gedruckten Arbeit über die Kosaken von Besur bekannte dieser Schriftsteller sich auch zur Autorschaft der ersteren, in der jedoch noch von keinem Testamente Peters I. die Rede ist, sondern nur ein Abschnitt als „Zusammenfassung (Résumé)“ geheimer russischer Regierungsgrundsätze“ bezeichnet wird. Da er im Titel gänzlich von Besurs übrigen Darlegungen abweicht, scheint es sich um die Abschrift eines Originals zu handeln, das ihm vorlag. Das Aktenstück ist auch nicht in der ersten Person gehalten, und der Herausgeber bemerkt dazu: „Man versichert, daß in den Privatarchiven der russischen Kaiser sich geheime, von Peters Hand herrührende Aufzeichnungen befinden, in denen die Pläne, die dieser Herrscher verfolgte, rückhaltlos dargestellt werden. Er empfiehlt sie der Aufmerksamkeit seiner Nachfolger, von denen sie auch mehrere mit einer jorzulagen religiösen Beharrlichkeit ausgeführt haben. Hier folgt die Zusammenfassung dieser Pläne.“

Im Jahre 1836 gab dann Gailardet, der Verfasser eines Romans „La Tour de Nesle“ in Paris die „Denkwürdigkeiten des Chevaliers d'Con“ heraus, in denen jene „Zusammenfassung“ zuerst als „politisches Testament Peters I.“ vorkommt und mit allen in solchen Dokumenten üblichen Formalitäten ausgestattet ist. Der vielgenannte abenteuerliche Chevalier d'Con war zuerst Jurist, dann Dragoneroffizier und später Gesandtschaftssekretär in St. Petersburg und London; nach seiner Rückkehr in die Heimat legte er auf Befehl des französischen Hofes Frauenkleider an, die er früher mehrfach getragen, nun aber bis an seinen 1810 in London erfolgten Tod nicht wieder abgelegt hat. Nach Gailardets Angaben hat d'Con während seines Aufenthalts in St. Petersburg bei der sittenlosen Tochter Peter's, der Kaiserin Elisabeth, die umgekehrt gern in Männerkleidern ging, in so hoher Gunst gestanden, daß es ihm möglich gewesen sei, die geheimsten Archive zu durchstöbern. Dabei habe er in Schloß Peterhof jenes Testament entdeckt und 1757 eine Abschrift davon an den Kardinal de Bernis, den damaligen Minister des Auswärtigen, nebst einer Abhandlung über Rußland nach Versailles geschickt. Von Peter selbst kann das Dokument unmöglich abgefaßt sein, denn der Zar schrieb nur russisch und holländisch, nicht aber französisch; auch erscheint es doch sehr auffällig, daß ein so wichtiges geheimes Aktenstück, gerade in dem genannten Lustschloße aufbewahrt gewesen sein soll. Ohne Anstoß daran zu nehmen, haben später dann noch L. Chodzko (1839) und M. J. Corréard (1854) das „Testament“ aufs neue mit unwesentlichen Änderungen des von Gailardet gegebenen Wortlautes veröffentlicht. Dagegen hat G. Bertholz in einem zuerst im Jahre 1863 herausgegebenen Buche das Dokument für eine Fälschung, wenn nicht gar ein Diktat Napoleons I. erklärt, der vor Beginn des Feldzuges von 1812 die anderen Regierungen durch die Enthüllungen angeblicher russischer Weltpolitikpläne gegen die Politik des Zarenhofes in dem von Besur auf seine Bestellung geschriebenen Buche habe mißtrauisch machen wollen. Irgend einen stichhaltigen Grund für seine Behauptung hat er jedoch nicht beibringen vermocht.

Wichtiger als die Feststellung der Herkunft und der Autorschaft jenes Aktenstückes ist für die heutige Zeit jedenfalls die Frage, ob die in ihm niedergelegten Grundsätze für die seitherige auswärtige russische Politik tatsächlich als Richtschnur gedient haben, und die Ant-

wort darauf muß entschieden bejahend ausfallen. Nach dem 14 Punkte enthaltenden sogenannten „Testament“ sollen die Nachfolger Peters hauptsächlich folgende Grundsätze für ihre Politik im Auge behalten: den Russen sei wenigstens äußerlich ein westeuropäischer Anstrich mit Hilfe geeigneter wissenschaftlicher Kräfte aus dem Auslande zu geben. Durch beständige Kriege solle die Nation beschäftigt und in Übung gehalten werden. In Polen wie in Deutschland sei Zwietracht zu nähren: Polen müsse durch Verstärkung des Reichstags und Beeinflussung der Königswahlen bearbeitet werden, in Deutschland aber der russische Einfluß durch Familienverbindungen gesichert werden; deshalb sollten die russischen Großfürsten ihre Frauen vornehmlich unter den deutschen Prinzessinnen wählen. Als vor allem zu erstrebende Ziele bezeichnet das „Testament“: Die Herrschaft über die Dnieper und das Schwarze Meer, weiterhin den Besitz von Konstantinopel (I), Persien und Indien. Dänemark und Brandenburg müsse man gegen Schweden, Oesterreich gegen die Türken hegen; während man Oesterreich offensichtlich unterstütze, gelte es, ihm unter der Hand überall Feinde zu schaffen (zumal in Deutschland.) Angelegentlich sei die Freundschaft mit England zu pflegen, um mit seiner Hilfe die Herrschaft über das Baltische und in erster Linie die über das Schwarze Meer zu erringen. Mit den Glaubensgenossen in Ungarn, Polen und der Türkei müsse man unter dem Vorwande, ihnen Schutz angedeihen zu lassen, eine enge Verbindung herstellen, um sie zur Unterwerfung jener Länder benutzen zu können. Es gelte endlich, die Höfe von Frankreich und von Wien (als damalige Vormacht des deutschen Reiches) gegeneinander zu heizen, bis sie durch verlustreiche Kämpfe sich genügend geschwächt hätten. Bis dahin müsse Rußland sich gesammelt haben und zur Unterwerfung Europas zu Lande und zur See schreiten.

Wer die russische Geschichte seit Peter dem Großen durchforscht, wird kaum umhin können, in diesem Aktenstück — möge wer immer es abgefaßt haben — den Schlüssel zu der traditionellen auswärtigen Politik Rußlands, zumal der Türkei und den Balkanvölkern gegenüber, zu finden. Senen Grundsätzen gemäß haben seine Nachfolger, ohne sich durch zeitweilige Mißerfolge und Rückschläge dauernd beirren zu lassen, immer gehandelt, vor allen Katharina II. Nach ihrer Absicht sollte Konstantinopel die Hauptstadt eines griechischen Vasallenstaates, unter einem Enkel der Zarin als Kaiser, werden und die russische Herrschaft sich über Rumänien, Bulgarien und Serbien bis an den Balkan ausdehnen. Nikolaus I. wollte 1853 Konstantinopel und mit ihm den Schlüssel zum Schwarzen Meer gewinnen. Die Moldau, die Walachei, Bulgarien, Serbien und Montenegro sollten von Rußland abhängige griechisch-katholische Staaten werden, Konstantinopel zunächst nur unter Rußlands Protektion gestellt werden; der Krimkrieg aber, während dessen der mächtige Zar starb, vereitelte seine Pläne. Alexander II. war persönlich friedfertig, allein die von den Panславisten leidenschaftlich erregte öffentliche Meinung zwang ihn trotzdem in den türkischen Krieg (1877/78) hinein. Dieser wurde unternommen, um die orientalische Frage durch Befreiung der „slawischen Brüder“ zu lösen; er fand bekanntlich durch Eingreifen der englischen Flotte sein Ende, nachdem die Russen bis dicht vor die Tore von Konstantinopel vorgedrungen waren.

Wache Rolle nun diese russischen Bestrebungen im gegenwärtigen Balkankriege, besonders durch Bestrebungen im gegenwärtigen Balkankriege, besonders durch Beeinflussung Montenegros und Serbiens, insgeheim gespielt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach wie vor betrachtet Rußland die Erwerbung Konstantinopels und der Meerengen als ein ihm zustehendes Recht, wenn man es einstweilen auch noch nicht in Anspruch nehmen zu können glaubt. Keineswegs steht damit in Widerspruch, daß das Zarenreich sich neuerdings als Beschützer der türkischen Türkei gebildet, denn es galt unter allen Umständen zu verhüten, daß Konstantinopel in die Gewalt einer der Balkanmächte fiel, die vielleicht zu einem ernsthaften Nebenbuhler werden könnte. Deshalb ist Rußland ohne Zweifel so nachdrücklich dafür eingetreten, daß die niedergeworfene Türkei nicht völlig vom europäischen Boden verdrängt werden dürfe; einen Verzicht auf die „Pläne Peters des Großen“ darf man in dieser Haltung keineswegs erblicken.

Mexikos Handel und Unruhen.

Wie Rußland den Fieberzustand Europas benutzt, um in aller Gemütsruhe die Mongolei zu verpeisen, so werden wir nach Erledigung der Balkanwirren die Vereinigten Staaten alsbald als Oberherren

Mexikos sehen. Die Verhältnisse in diesem Lande fordern daher zur Zeit lebhaftere Beachtung, als ihnen überwiegend zu teil wird. Ein handelspolitischer Mitarbeiter schreibt uns über die Wirtschaftslage Mexikos: „Die politischen Unruhen in Mexiko, das unter seinem früheren Präsidenten Porfirio Diaz lange Jahre friedlicher Entwicklung genossen hatte, haben den Außenhandel, wie die eben veröffentlichten Ziffern für das am 30. Juni zu Ende gegangene Rechnungsjahr 1911/12 zeigen, ungünstig beeinflusst. Der Wert der Einfuhr ist gegen das Vorjahr um ca. 46 1/2 Mill. M. zurückgegangen, indem er von ca. 411 1/2 Mill. auf 365 Mill. sank. Verhältnismäßig am wenigsten hat die Einfuhr aus Deutschland gelitten, das unter den importierenden Ländern an zweiter Stelle steht, sie ging von 51 Mill. auf 47 1/2 Mill., also um 3 1/2 Mill. zurück. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten sank um 29 1/2 Mill. auf 196 3/4 Mill. M.; die Englands um 5 Mill. auf 43 Mill. M. Am stärksten hat verhältnismäßig die französische Einfuhr gelitten; sie blieb um 6 Mill. gegen das Vorjahr zurück und erreichte nur 31 3/4 Mill. M. Nur die Zufuhr aus Spanien zeigt eine kleine Zunahme. Fast von allen Waren wurde weniger eingeführt, nur Waffen und Sprengmittel zeigen eine ganz wesentliche Steigerung von 4 1/2 Mill. M.

Die Ausfuhr hat eine Steigerung von 8 1/2 Mill. M. auf 596 Mill. M. erfahren. Auch hier haben die Vereinigten Staaten, die 3/4 der gesamten mexikanischen Ausfuhr beziehen, einen kleinen Rückgang aufzuweisen. Auch nach Frankreich und Belgien ist die Ausfuhr zurückgegangen. Die stärkste Zunahme hat die Ausfuhr nach England aufzuweisen, die von 8 1/2 Mill. auf über 80 Mill. stieg. Deutschlands Bezug bewertete sich mit 20 1/2 Mill. oder 3,2 Mill. M. höher als im Vorjahre. Stark zugenommen hat die Ausfuhr an Kupfererzen, nämlich 14 1/2 Mill. M., so daß sie sich auf 67 Mill. M. belief. Auch die Kaffee-, Vieh- und Zuckerausfuhr erfuhren eine Steigerung. Erheblich zurückgegangen ist die Kautschukaufuhr, sie sank mit 18 1/2 Mill. fast um die Hälfte.

Bücherbesprechungen.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde und Zentralblatt für das naturwissenschaftliche Bildungs- und Sammelwesen, herausgegeben vom Kosmos-Verein, Verlagsanstalt der Naturfreunde, Stuttgart, 9. Jahrgang 1912. Französische Verlagsanstalt in Stuttgart. **Odenwälder Veröfentlichungen des Jahres 1912:** Othobon-Günther, Was ist Elektrizität? Dannemann, Dr. Fr., Wie unser Weltbild entstand. Floerke, Dr. K., Kriechtiere und Lurche fremder Länder. Weule, Prof. Dr. K., Die Urgefellhaft und ihre Lebensfürsorge. Kutsch, Dr. A., Bürger im Pflanzenreich — des Jahres 1913: Boesche, W., Inseln und Meer. Floerke, Dr. K., Einheimische Fische. Kutsch, Dr. A., Der blühende See. Deller, Dr. H., Vom sieghaften Jellenstaat. Jart, Dr. A., Atome und Moleküle.

Kolonial-Wirtschaftliches. Das soeben erschienene Dezenberheft der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlicher Ausschuss der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, unter den Bänden 43, bringt an erster Stelle einen Aufsatz von Dr. Spahr-Hohenfolms La, über den Reissbau in Louisiana. Unter den Reissbauenden Bundesstaaten der Vereinigten Staaten nimmt Louisiana die erste Stelle ein, es produziert über die Hälfte der Reisernte Nordamerikas. Der Verfasser schildert in anschaulicher Weise die verschiedenen Kulturmethoden, die Bodenbearbeitung, Ernte etc. Der Artikel „Studien über den Reissbau auf Java“ von Dr. S. S. Simon-Göttingen wird zu Ende geführt. Die Schlusskapitel behandeln die Reiskultur auf Tegalans, d. h. auf niederen Federn die nicht künstlich bewässert werden, ferner die Ernteeinträge, die Reissorten und ihre Auswahl. Beide Artikel, die durch anschauliche Bilder illustriert sind, ergeben auch für die Reiskultur in unseren Kolonien wichtige Fingerzeige. Ferner enthält die Nummer kleinere Abhandlungen über die wichtigsten vegetabilischen Nahrungsmittel der Eingeborenen unserer Kolonien, über Baumwollenernte und Verbrauch der Vereinigten Staaten von Amerika, den Kautschukplantagenbau in den Vereinigten Malaienstaaten, Weltenernte und Wollverbranch von Kasas, sowie eine Menge Notizen aus dem Gesamtgebiete der tropischen und subtropischen Agrarökonomie.

Dieser Nummer ist als Beilage 5,6 zum „Tropenpflanzer“ eine ausführliche Arbeit über den Faserbau in holländisch-Indien und auf den Philippinen von Dr. W. B. Brud-Gieschen beigegeben. Der Verfasser hat hier die Ergebnisse seiner im Jahre 1910 anlässlich des Pflanzenjahrkongresses in Soerabaja mit Unterstützung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees und des Reichskolonialamtes ausgeführten Studienreise nach genannten Ländern niedergelegt. Mit großer Gründlichkeit behandelt Dr. Brud die Agaven-, Manihott-, Apollkultur und die Kultur der Zavaute in holländisch-Indien sowie die Manihott-, Magney- und Ananasfaserkultur auf den Philippinen. Nicht nur für den Pflanzenbau, sondern für jeden, der in irgend einer Beziehung mit Pflanzenfasern zum tun hat, bietet das reich illustrierte Buch eine Fülle belehrenden Stoffes.

Berichte

aus allen Zellen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Petra, Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Pflanzer,

Gärtner, zur Zeit im vierten Jahr auf Pflanzung tätig, (Kokos, Baumwolle, Agaven, Kautschuk) sucht mögl. selbständige Stellung als Assistent. Offerten unter „Pflanzer“ an die Exp. der Zeitung.

Zu begeben:
per 1. Januar Rp. 7500
per 1. Juli Rp. 10000
als Hypothekengelder.

Näheres unter X. 7 an die Expedition diese Zeitung.

Leeres Zimmer mit Küche,

mögl. außerhalb der Stadt gesucht. Off. unter M. 9, Exp. der D. O. A. Z.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
 Verm. Engert
Hotel und Restaurant „Fürstehof“
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
 Inhaberin: Frau Krems
 Gute bairische Küche.
Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
 Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
 im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel Sailer
 F. A. Sailer. Kalte und warme Speisen zu jedem Tage.
 Luftkurort Erholungsheim **Sachsenhöhe**
 Telet. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof. Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.
Dodoma
Centralhotel Dodoma.
 Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Tage.
Gleispitze.
 Czernanowsky „Bur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
 K. und M. Glössl.
Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration
 Inh.: Gg. Martensen.
Tabora
Hotel Tabora Am Markt
 Gerlach & Menck
 Große luftige Zimmer. Pension.
Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
 Inhaber: Georg Götz
 Eigenes Boot an jedem Dampfer.

F. GÜNTER, Daresalam.

— Gegr 1891 —

Eingetroffen:

Johns- Voldampf- Waschmaschinen

in allen Grössen

F. Günter.

Christo Loucas

Daresalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
 Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
 Ruppertsberg —
 Wachenheim.

HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.
 Hoflieferanten

EPERNAY
 — (Champagne) —

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Thurm & Beschke, Magdeburg

Lacke für Industrie und Export

Spezialitäten:

Tropfenfeste und witterungsbeständige Lacke u. Lackfarben für alle Zwecke. — Feinste Kutschen- und Automobillacke — Säurefeste Emaillelacke für Krankenhäuser, Brauereien, Küchen etc. — Seewasserbeständige Bootslacke — Rostschutzfarben für Eisen-Konstruktionen, Brückenbauten usw. — Heizkörperlacke und feuerfeste Lacke.

GRAND-HOTEL

TANGA D.O.A.

I. HAUS IM NORDEN DER KOLONIE

Saubere Zimmer — Gute Küche unter Leitung einer europäischen Köchin — 5 Minuten vom Zoll

Stets echtes Pilsener und Münchener Bier vom Fass

K. u. M. GLÖSSL.

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Wodemer.

64]

„Ich glaube, jetzt sind's genug“, magte der alte Christoph zu bemerken.

„Nein, teuere Seele, kein Tropfen bleibt von der Sorte hier liegen!“

„Herr Oberleutnant, es sind elf Flaschen!“

„Ja, jammerschade, daß nicht wenigstens das Duzend voll geworden ist!“

Unter Hansens Aufsicht wurden auf der Diele, um „Weiterungen“ nicht erst aufkommen zu lassen, alle vorsichtig entkorkt, die „hübsche Verteilung“ auf der Tafel übernahm er persönlich.

„Horkow, seien Sie ein bißchen vorsichtig, das ölige Zeug fährt wie ein Donnerwetter durch die Adern!“

Mit dem nötigen Respekt wurde der schwarzrote Nebensaft in die feingeschliffenen Gläser gegossen.

Hans spielte wieder einmal einen Trumpf aus.

„Prosit, lieber Dskar, es leben Deine Anwaltskosten!“

Jetzt ahnten auch die harmlosen Gemüter, wie hier die Aktien standen! Ilse aber nippte nur, trotz aller Vorstellungen von Hans, sie war entschieden wieder einmal „ungnädig“. Teufel auch, das durfte nicht sein, er wollte doch heute noch ein bißchen mit ihr unter vier Augen plaudern!

Recht lange saß man beim Nachtsch, denn die Flaschen wollten sich nicht leeren, an der Ecke, an der Horkow seinen Platz hatte, war das kostbare Labial begreiflich zuerst erschöpft. Michel dagegen spitzte immer wieder den Mund und nahm einen Schluck; als Mann, der von erlebten Krisenzen am meisten verstand, genoss er diese Wonne auch mit allem Raffinement.

Aber endlich war wirklich kein Tropfen mehr in den Flaschen! Frische Luft schien auch einigen erregten Gemütern gut zu tun und eine Schale Mokka, der bereits auf der Beranda dampfte. Man schüttelte sich die Hände, Christoph öffnete die Flügeltüre. Ah, das war ein köstlicher Spätnachmittag, tief holte man Atem, sog den Mokka duft ein und ließ sich von den Damen kredenzen. Dskar bot Zigarren und Zigaretten an, man lehnte sich in die bequemen, gepolsterten Korbsessel zurück und man war wieder einmal — gern Soldat!

Hans trat an Ilse heran.

„Na, Schwippischwägerin . . .“

Aber die drehte ihm hastig den Rücken zu und sprach einen Dachs von der Infanterie an, der darob ganz selig war.

Da klopfte er Horkow auf die Schulter, nahm ihn dann freundschaftlichst beim Ohr und flüsterte ihm zu:

„Sie Grünspacht, wenn sie meiner Schwippischwägerin noch lange verlebte Augen machen, schmeiß ich Sie zur Abkühlung in den Karpfenteich da unten!“

Bald drohte das Gespräch einzuschlafen, der Pomord hatte rechtschaffen müde gemacht, da klatschte Hans in die Hände.

„Herrschaften, jetzt wollen wir uns mal die Füße vertreten und noch dem Dorfanger gehen. Unsere Kamraden ohne Rang und Würden werden sich da die Kehle wohl auch intensiv befeuchten und mit den Grüninger Dorfschönen scherzeln!“

„Famos, famos!“ Ja, das wollte man! Die jungen Leutnants waren der festen Hoffnung, ihren kampfesfrohen Arm um Ilses Taille legen zu dürfen!

XLVI.

Auf dem Grüninger Dorfanger ging es sehr fidel zu. Unter der großen Linde saßen die Musikanten, die auf ihren Pfeifen bliesen, ein Hufar, der die Ziehharmonika gefühlvoll auf und ab knitschte, und ringsherum tanzten die Leute mit den mehr oder weniger Dorfschönen. Auch manches alte Mütterlein mußte trotz lebhaftesten Protestes mithüpfen.

Die Bauern aber standen schmunzelnd dabei und dachten wohl an ihre eigene Dienstzeit.

Sommer neue Fässer wurden angerollt, der Hahn ins Spundloch getrieben, ein Drängen, ein Schieben, die leeren Gläser gingen den köstlichen Gerstenjaft auf.

Nein, lumpen ließen sich die Grüninger nicht! Die Ernte war leidlich bis jetzt, und wenn die Herrschaft vierhundert Liter „geschmissen“ hatte, so war's selbstverständlich, daß man auch nicht knauferte! Vor allen Dingen, wo der Junker Hans an ihre Freigebigkeit appelliert hatte!

Und als die Herrschaften mit den Offizieren den Dorfanger betraten, gab's ein Huh! Die „Kapelle“ blies Tusch, und der freche Berliner, der Spellenborfs Hasen hatte aufspießen wollen, brüllte:

„Unser Herr Oberleutnant: Hurra, hurra, hurra!“

Die Lämmer ließen sich's nicht zweimal sagen, die Infanteristen stimmten mit ein und erst recht die Grüninger, aus Liebe zu dem lustigen Junker und — weil sie der Herrschaft einmal ein „auswischen“ konnten. Ja, ja, der Hans war immer ein ganz anderer Kerl gewesen wie sein Bruder, den man sehr förmlich: den Herrn Rittmeister nannte.

Aus dem Gedränge löste sich Paulus Zörnigall mit der schönen Helena los. Der Pfarrer fuhr erregt durch die grauen Locken, über sein gerötetes Gesicht. Scharf beobachtete er die beiden Brüder.

Hans schüttelte auch schon lachend der schönen Helena die Hand.

„Frau Seelsorgerin, dann wollt ich Ihnen gerade meinen Besuch machen! Na, um so besser, daß wir uns hier treffen, denn ich hab heute noch 'ne Menge zu tun!“

Das kleine rundliche Leinchen fuhr sich verlegen über ihren schwarzen Kirchenrock.

„Ach, Junker Hans, die Freude, daß man Sie mal wieder sieht!“

„Das Vergnügen hätten Sie öfter haben können, bei meinem Anwalt in Marienburg war ich mitunter anzutreffen, noch sicherer wären Sie gegangen, Sie hätten ab und zu mal bei der Witwe Schwarzbach am Markte vorgespochen! — Nun wollen wir aber mal einen zusammen scherzeln!“

„Junker Hans, ich alte Frau Pastorin!“

„Ich halt Sie schon feste, die Perücke wird schon oben bleiben!“

Da will sie ihn mit einem strafenden Blick ansehen, aber sie muß lachen, denn schon hat er mit vieler Grazie den Arm um ihre Taille gelegt.

„Los“, ruft er den Musikanten zu. — „Ah, — prachtvoll diese Quietscherer! Kennen Sie denn auch diese wunderbare Melodie?“

„Über natürlich — der Schunkelwalzer!“

„Siehe da, die Frau Seelsorgerin wird weltlich. Also scherzeln wir“, und er sang dabei:

„Ja, so wie Du! . . . So lieblich und so schön“ . . .

Der Major hat pflichtschuldigst Dela aufgefordert, die beiden tanzten hinterher, und Horkow folgt mit Ilse. Vor lauter Respekt und Neugierde wagt niemand mitzuscherbeln. Aber das paßt Hans nicht! Als er zweimal um die alte Linde herumgehüpft ist, setzt er die schöne Helena mit elegantem Krackfuß fast auf den Fußspitzen seines Bruders ab und ruft:

„Nun aber los, Sungens . . . oder könnt Ihr nicht mehr?“

„Djo!“

Die mehr oder weniger reinen Taschentücher werden fürsorglich über den Handteller gelegt, um die hellen Taillen der Damen nicht zu beschmutzen, „mit Gefühl“ wird das Tanzbein weiter geschwungen.

Ilse steht nur wenige Schritte von Hans entfernt, der geht auf sie zu, aber sie dreht sich hastig um, die Gelegenheit benützt der Adjutant und raft mit ihr lachend davon. Und Horkow, der Filou, walzt auch schon wieder los — mit dem hübschesten Grüninger Dorfmadchen! Die Offiziere von der Infanterie, mit Ausnahme des Hauptmanns, der sich anscheinend nicht ganz sicher mehr auf den Beinen fühlt, folgen schleunigst des Grünspachts schönem Beispiel und „fördern“ sich ein paar Mädchls.

Der lange Major, der bei dem Schleifer mit Dela unentwegt mit den Achseln gezeit hat, zum Schreiben sah es aus, gab endlich mit hochrotem Kopf seine Dame frei. Mit zwei riesigen Sägen stand Hans vor ihr.

„Dürst ich um die Gnade bitten?“

Einen Augenblick sieht sie ihren Schwager fragend an, dann nickt sie kaum merklich mit dem Kopfe. Da stoßen sich die Bauern an, blicken bald auf Hans, bald auf den Herrn Rittmeister, und weil dem das Anseziere zu dumm wird, engagiert er die immer noch prustende Frau Pfarrer.

„Dela“, sagt Hans leise, „willst Du mir einen großen Gefallen tun?“

Er erhält keine Antwort, sieht aber, wie sie die Augen schließt, eine Blutwelle ihr Gesicht dunkler färbt. Nach einer Pause fährt er fort:

„Ich muß Dskar sprechen, wir stehen vor der Schlacht, und daß er sie verliert, weiß ich!“

Er fühlt, wie das schöne Weib in seinen Armen zittert.

„Du hast ihn gehezt, — pfeif ihn zurück . . . ich rate es Euch allen, denn demütigen lasse ich mich nicht!“

„Immer noch antwortet sie nicht.“

„Also, ich verdamme mich jetzt und erwarte ihn in seinem Arbeitszimmer, — eine halbe Stunde lang! Mit gutem Willen, und bei mir ist er vorhanden, wird alles wieder eingereckt!“

Dann läßt er sie los, redet noch mit einigen von seinen Leuten und verschwindet. Er sieht noch, wie Dela auf ihren Mann einredet, wie der die Unterlippe zwischen die Zähne zieht und mit finsternem Gesicht vor sich hinsarrt.

XLVII.

Hans betrat den Grüninger Park durch eine kleine Pforte mit tiefstem Gesicht. Sein Auge floß über all die Plätze, auf denen er als Kind gespielt. Kaum ein Fleckchen gab es, das nicht liebe Erinnerungen in ihm erweckt hätte. Und nun nahte die Entscheidung!

Am Karpfenteich, vor der Beranda, blieb er stehen, dicker wurden die Falten auf seiner Stirn. Da hinein war er als Junge einmal gesprungen, obgleich er wußte, wie schlammig der Grund war und ein Opfer ungenügend losließ, als er einem strengen Hauslehrer Abbitte wegen einer Dummheit hatte leisten sollen! Mit Mühe und Not war er, halb bewußtlos, aus dem Wasser gezogen worden. Mamaschen hatte die Hände gerungen, den Kopf über den ungeratenen Sohn geschüttelt; aber Papa in seinem Fahrstuhl hatte gebrummt, war ihm über den Blondkopf gefahren. Von dem Tage an hatte

ihn sein Vater lieber gehabt wie Dskar, der schon als Junge immer nach einem Kompromiß schielte. Eigentlich wurde das ihm erst heute ganz klar. Merkwürdig, welche Folgerungen man aus Ereignissen der ersten Jugend später zieht, wenn man die Welt mit anderen Augen anzusehen gelernt. Schlussfolgerung reiht sich an Schlussfolgerung, wie Ring an Ring, und plötzlich zerreiht der Schleier, und man hält die ganze Kette in der Hand! Ob sich wohl heute die beiden Enden aneinander schmiegen lassen würden? Bei ihm wenigstens war guter Wille vorhanden! Gerade der heutige Tag unter der Väter Dach hatte ihm zum Bewußtsein gebracht, was die Heimat wert war. Das Draußenherumgaloppieren war ja ganz schön, aber ab und zu wollte man doch auch einmal nach dem heimatischen Stall!

Da stieg er mit einem Seufzer die Berandatreppe hinauf und setzte sich vor seines Bruders Schreibtisch. Die Uhr legte er vor sich hin! Also eine halbe Stunde wollte er warten, keine Minute länger.

Seine Augen ruhten auf dem Bilde, das Dela mit ihren Kindern zeigte. Die kleinen Stöpsel kannte er noch gar nicht. Er wollte lachen, aber da fühlte er einen Stich im Herzen, der tat schrecklich weh. Da öffnete sich auch schon die Tür, Dskar stand auf der Schwelle.

Langsam erhob sich Hans aus dem Schreibtischsessel und steckte die Uhr ein.

„Ich danke Dir, daß Du gekommen bist!“

„Du weißt, wenn man mich bittet . . .“

„Gollahöh, mein Junge, so liegen die Dinge nicht! Dich bitten — nein! Ruhig mich mit Dir aussprechen, das möchte ich!“

„Also bitte, ich werde Dich nicht unterbrechen, wenn ich's nicht für dringend notwendig halte!“

„Wie das Testament zu stande gekommen, kann ich mir lebhaft vorstellen! Ihr habt reichlich oft die Hände über meinen Leichtsinn — den ich aber auch gar nicht bestreite — gerungen, habt zu Mamachen gesagt: er schöpft das Fäß in ein paar Jahren leer und steht dann da mit seiner Kiesenpleite! — Ja, nun nickt Du! — Ein paar Takte spielen wohl bei dem Walzer auch noch von früher herein, aber an die wollen wir lieber nicht rühren, mit der Andeutung sei's genug! — Also Mamachen wird Euch geantwortet haben: Ihr habt recht! Ich werde ihn auf schmale Kost setzen, aber wenn er fertig ist, dann läßt Du ihn nicht untergehen, Offizieren, verspricht mir's hoch und heilig, — Stimmt es?“

„So ungefähr! — Wenigstens das letzte!“

„Nicht nur das letzte, alles, was ich bis jetzt gesagt habe, stimmt so ungefähr, ist kein Kunststück, sich den Reim zu machen, wahrhaftig nicht! — Worüber ich mich aber wundere, Dskar, das ist, daß Du glauben kannst, ich ein ausgewachsener Mensch, bald Rittmeister, fäm zu Dir beichten und würde Dir auch noch dankbar sein, wenn Du sagtest: na ja, schön, gib mir die Rechnungen, ich will sie bezahlen, — muß wohl: und hörte Deine natürlich im väterlichen Tone gehaltenen Vorkhaltungen mit zerknirschter Seele an! — Nee, mein Junge, pfeif der Wind aus dem Loch, dann gib's Sturm! — Den Prozeß hast Du gewonnen, weiter auch gar nichts! Und was ist für Hans Grüninger ein verlorener Prozeß! Eine Schlappe, durch die schon nach fünf Minuten die Trompeten zu neuer Attacke schmettern! — Ich kenn Dich doch, Dskar, besser wie Du Dich selbst im Augenblicke kennen willst! Ja, ja, Du hast die Sporen bekommen, sehr, sehr heftig und bist blindlings drauflos galoppiert. Aber der Reiterin, die auf Dir sitzt, der ist's in der letzten Zeit doch hüßlich Angst und Bange geworden, denn ihr — bleiben wir im Bilde — Pferd hat sich gegen die Kandare gelegt, stümt los und will nichts sehen und nichts hören! . . . Warum? . . . Was würden die Leute denken? Das ist Deine größte Sorge! Und ich sage Dir: pfeif auf das Gerede! Und handle so, wie es ein Ehrenmann, wie Dein Schwiegervater, für recht hält. Dich mit dem wieder zu einigen, bist Du Deiner Frau und Deinen Kindern schuldig . . . Denk um Himmels willen nicht, ich rede Dir meinetwegen gut zu! Ich komm zum Ziel, wenn Du Dich auch noch so sperst! . . . So nun bin ich fertig, und wenn Du mir etwas zu antworten hast, mach's kurz und schmerzlos, denn ich hab' heute noch manches vor, es soll — so oder so — ein großes Aufwachen geben, und das möchte ich bis Mitternacht hinter mir haben!“

„Das sind Drohungen, Hans, und für Drohungen sind die Herren von Grünigen doch wohl nicht empfänglich“, sagte Dskar mit größter Seelenruhe und schloß das mittelste Fach seines Schreibtisches auf. Ein kleiner Revolver lag in seiner flachen Hand. „Sieh Dir das Ding an“ . . .

Hans zuckte nur die Achsel.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt, Kirchstrasse 15

im Hause der Woermana- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-
Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-
Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakcy- u. Khakeycord-Stoffen

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Telegr.-Adr.: BREMA

Fernsprecher Nr. 44.

Bremer Cigarren:

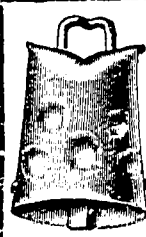
	pro Kiste		pro Kiste
Ilse in Packung à 100 Stück	Rp. 6.—	Capitano in Packg. à 50 Stück	Rp. 4.50
Ina " " 100 " "	7.50	Beatrice " " 50 " "	5.—
Hortamen " " 100 " "	7.50	La Dativa " " 50 " "	5.—
White Queen " " 100 " "	8.—	Casino " " 50 " "	5.25
Orinoco " " 100 " "	8.25	Concordia " " 50 " "	5.50
Rosa Fina " " 100 " "	8.75	Odatis " " 50 " "	5.75
Hansa " " 100 " "	9.—	Flor de Eden " " 50 " "	6.75
Brema " " 50 " "	3.50	Vorposten " " 50 " "	6.75
El Merito " " 50 " "	3.75		

Pflanzungsleiter

Kaufmann, seit über 5 Jahren in Ostafrika, z. Zt. Oberleiter von 2 Pflanzungen (Baumwolle, Kautschuk und Kokos) in ungekündigter Vertrauensstellung, wünscht zum 1. 4. 1913 ähnlichen Posten. Gefl. Off. unt. „Pflanzungsleiter“ an Bretschneider & Hasche G.m.b.H., Daressalam.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
arbeitet überall und in allen Geschäften-Ermittlungen, Eheaffären, Alimentation etc. **Heirats- und Privatankünfte**



Harmonisch abgestimmte **Ruh- u. Schlafkloden** ferner **Geflügelringe** liefern als Spezialität **Stroh & Meindes**, Wlantenburg, Harz 155. **Bretschneider gratis u. franko.**

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H., :: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir **Plantagenland**, das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Brauerei Schultz, Daressalam

kauft Bierflaschen, wenn gut in Strohhülsen und Kisten verpackt, 6 Heller per Stück, loko Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenldg. nach hier gesandt, nehme zu 5 Heller pro Stück loko Bahnhof Daressalam.

Flaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit 5 Heller und zahle die Dampferfracht.

Whisky-, Cognac-, Himbeer- usw. Flaschen sind ausgeschlossen.

DEUTSCHE KOLONIALSCHULE

Weitzhaus-Wilhelmshof a. d. Werra.

Bewährte Vorbereitung, praktisch und theoretisch, für junge Männer von 17 bis 27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungsbeamte, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauern suchen.

Pflanzern und Landwirten steht die Kolonialschule bei Empfehlung von Pflanzungs- und Wirtschaftsgehilfen, (Assistenten, Verwaltern u. s. w.) unentgeltlich zu Diensten, sie übernimmt jedoch keinerlei Verantwortung für solche, die nur vorübergehend die Deutsche Kolonialschule besucht haben und ohne Empfehlung abgegangen sind.

Prof. E. A. Fabarius, Direktor.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedern

für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

III. Preisliste samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hof., **Haynau i. Schl.**

60 gold. Med. 9 Staatspr.

Deutsche Sprache und Esperanto.

In dem Septemberheft der beachtenswerten Veröffentlichungen des Hauptvorstandes des Vereins für das Deutschtum im Auslande, welche unter dem Namen „Das Deutschtum im Auslande“ in Hermann Hüllers Verlag, Berlin, erscheinen, finden wir den nachstehenden Aufsatz über die deutsche Sprache und das Esperanto aus der Feder von Kurt Schubert:

Der berühmte Energiester Professor Wilhelm Ostwald ist bekanntlich ein eifriger Verehrer des Weltsprachgedankens. Seine kleine, unter dem Titel „Sprache und Verkehr“ erscheinende Broschüre enthält einen auf einem Esperantofongreß in Bern gehaltenen Vortrag und ist eine begeisterte Lobrede auf die Kunstsprache Esperanto und deren Wirt, „Ido“ genannt.

Nach Professor Ostwald sind die verschiedenen natürlichen Sprachen nur rückständige, unvollkommene, der Verbesserung und Entwicklung unfähige U. b. i. d. e.; keine Sprache schließt ihm regelmäßig und bildsam genug, um den Zweck des internationalen Verkehrs in der Richtung seiner Entwicklung sachgemäß dienen zu können.

Allerdings ist für ihn die Sprache nichts anderes, als ein Verkehrsmittel, das dazu dient, die vorhandenen Begriffe in den verschiedenen Gebieten menschlicher Beziehungen für das gegenseitige Verständnis zu bezeichnen. „Heute noch“, sagt er, „trifft bei fast allen Völkern eine unwillkürliche Gegenreaktion ein, wenn sie die Sprache kurz als ein Verkehrsmittel bezeichnen hören, und sie möchten, den ihnen von Jugend an eingetragenen Vorstellungen folgend, gern etwas mythisch Großes in der Sprache sehen. Dies sind aber Ueberreste einer hoffentlich bald ganz beizulegenden Vergangenheit.“

Auch ohne mythische Zusammenhänge anzunehmen, kann doch kaum bestritten werden, daß die Kultursprachen eine aus ihrer Entwicklung begründete Eigenart und einen hohen Wert in sich besitzen, worauf keine noch so vollkommene Kunstsprache Anspruch machen kann, die in der Tat nur als mechanisches Verständigungsmittel im internationalen Verkehr bezeichnet werden könnte. Bewundern wir doch die Werte eines Cicero, Horaz, Rabelais, Dante, Shakespears, Milton, Molière, Victor Hugo, Goethe, Schiller, Nietzsche nicht allein um ihres Inhaltes, sondern auch um ihrer Sprache an und für sich willen. Man braucht nur Heuter ins Hochdeutsche zu übertragen oder Jola ins Deutsche überzusetzen, um sich eine klare Vorstellung von dem Werte der Sprache an sich zu bilden, und um sich zu überzeugen, daß die Sprache nicht nur ein mechanischer Ausdruck von Begriffen ist.

Daß die Sprache nicht nur Verkehrsmittel ist, sondern auch von hoher, kultureller Bedeutung, gibt Professor Ostwald selbst zu, indem er wiederum sagt: „Je höher die Kultur und der Verkehr steigt, um so größer werden auch die Sprachgebiete der betreffenden Kulturträger.“ Dieser Satz kann ebenso richtig lauten: Je größer das Sprachgebiet einer Kulturnation ist, desto höher ist seine Kulturstufe. Sprache und Kultur sind eben unzertrennbare Begriffe, und solange es verschiedene Kulturnationen gibt, werden auch ihre Nationalitäten die wichtige Rolle spielen, die auch von der vollkommensten Kunstsprache niemals durchgehört werden kann. Warum kämpfen Nationen unter einer Fremdherrschaft, auch wenn sie sich sonst dem Mächtigeren unterworfen haben, zäh um die Erhaltung ihrer Muttersprache?

Muttersprache, Mutterland,
Wie so wünschenswert!

Wer hat nicht die Bedeutung dieses Dichterwortes an sich empfunden, wenn ihm fern vom Vaterlande in fremden Landen nach langer Zeit wieder einmal die Heimatslaute der Muttersprache ans Ohr klangen?

Auch ist es merkwürdig, wenn ein deutscher Gelehrter ernsthaft behauptet, daß er sich in Esperanto oder Ido besser und deutlicher ausdrücken könne, als in seiner Muttersprache. Professor Ostwald sagt wörtlich: „Auf der andern Seite erspart die künstliche Sprache durch ihre Genauigkeit und Regelmäßigkeit dem Autor die vielen Schwierigkeiten, welche jede natürliche Sprache gerade für den Ausdruck exakter wissenschaftlicher Gedanken enthält. Ich selbst habe den Versuch mit einigen meiner Bücher, sowohl chemischen wie philosophischen Inhaltes, gemacht, die ich zu meiner eigenen Belehrung in Ido übertragen habe. Bereits äußerlich stellte sich heraus, daß der Umfang des Textes gegenüber dem deutschen um 25 bis 30 Prozent geringer geworden war, und ich glaube doch von denen, die meine Bücher kennen, das Zeugnis in Anspruch nehmen zu dürfen, daß ich kein allzu wortreicher Autor bin. Dann aber hatte ich bei der Herstellung des Ido-Textes gegenüber dem deutschen das Gefühl, als hätte ich einen genau sitzenden Stiefel gegen einen Pantoffel eingetauscht. Wo ich im Deutschen um die Sache herumreden mußte, um den Gedanken genügend einzuschließen, fand ich in Ido einen ganz bestimmten eindeutigen Ausdruck vor, der gerade dem vorhandenen Begriff entsprach.“

Für den Esperantisten ist also die schöne, klare, bildfähige deutsche Sprache der Hauspantoffel, der künstliche Sprachsalat Ido der elegante, glatt und eng anliegende Promenaden- und Gesellschaftsstiefel!

Bisher haben die Anhänger des Esperanto sich damit begnügt, ihre Kunstsprache als Hilfssprache für den internationalen Verkehr hinzustellen. Daß ihr Ehrgeiz höher hinaus will, geht deutlich aus dem hervor, was Herr Professor Ostwald uns darüber verriet. Er sagt: „Stellen wir uns vor, daß vielleicht nach einem Jahrzehnt (!) bereits jeder wissenschaftliche Autor in der allgemeinen Hilfssprache schreiben wird und daß er alsdann Leser und Abnehmer für sein Werk innerhalb der ganzen Kulturwelt finden wird, so erkennen wir den ungeheuren Fortschritt.“ Und ferner: „Haben wir die exakte allgemeine Hilfssprache, so wird jedesmal der Erfinder selbst in der Lage sein, seinen Gedanken in der international verständlichen und international verbindenden Form auszusprechen, und er kann dies bei der Eindringlichkeit der internationalen Sprache mit sehr viel größerer Genauigkeit und Sicherheit ausführen, als selbst in seiner Muttersprache.“

Das heißt doch nichts anderes, als daß künftig alles Große, was auf literarischen, wissenschaftlichen und technischen Gebieten geschaffen werden wird, nicht mehr in der Nationalsprache des Schöpfers, sondern von vornherein in der internationalen Kunstsprache zum Ausdruck und zur Verbreitung gelangen soll; denn es gibt kaum ein Thema, eine wissenschaftliche Abhandlung oder ein literarisches Ereignis, das heute nicht für die Gebildeten aller zivilisierten Nationen Interesse hätte. Also, um mit Goethes Zauberspruch zu reden: „In die Erde Wesen, Wesen, d. h. Nationalitäten, Nationalitäten, Nationalitäten!“ Allenfalls für den alltäglichen Gebrauch als Hauspantoffel sei ihr gut, aber die hohe Wissenschaft und Kunst, die für die große Welt bestimmt sind, muß im enganschließenden Promenadenstiefel erscheinen! Wird aber, um im Gleichnis fortzuführen, nicht die Mehrzahl der wissenschaftlichen Werke und Vorträge den bequemen Hauspantoffel, d. h. also das Lesen eines Werkes in der Muttersprache oder einer guten Uebersetzung in dieser dem Promenadenstiefel, d. h. der Entziffer-

ung des noch so leichten Esperanto oder Ido stets vorziehen? Sicherlich! Dann wird aber ein in Esperanto geschriebenes Werk kaum jemals eine so große Leserschaft finden, wenn es in Esperanto gedruckt ist, und obwohl es dann auch ausländischen Esperantisten zugänglich wäre, wie ein in z. B. deutscher, französischer oder englischer Sprache erschienenes, das in der Muttersprache vieler Millionen geschrieben ist.

Herr Professor Ostwald ist im Jahre 1905 als deutscher Austauschprofessor in Amerika gewesen. Er schreibt über seine esperantistische Tätigkeit dort: „Als ich selbst beispielsweise 1905 als Austauschprofessor nach Cambridge, Mass., in Amerika gegangen war, fand ich die dortigen Esperantisten gänzlich entmutigt und sehr dezimiert vor. Durch entsprechende Anregung an verschiedenen Stellen gelang es indessen, in kürzester Frist das schlummernde Interesse für die Frage der Weltsprache und ihre Lösung durch Esperanto derart zu beleben, daß binnen sechs Wochen an die Hundert neue Gruppen innerhalb des ganzen Gebietes der Vereinigten Staaten entstanden.“

Hoffentlich hat Herr Professor Ostwald sich in Amerika noch mehr um die Verbreitung der deutschen Sprache und Wissenschaft, als um die Propagierung des Esperanto verdient gemacht. Denn gerade wir Deutschen haben allen Grund, die Erhaltung und Ausbreitung unserer Sprache im Auslande anzustreben und den übermächtig werdenden Englisch dadurch und dem Prestige der französischen Sprache als europäische internationale Verkehrssprache ein wirksames Gegengewicht zu schaffen. Die kulturelle, politische und kommerzielle Macht des Deutschthums wird stets in hohem Maße von der Verbreitung der deutschen Sprache abhängig sein. Wir Deutschen sollten daher die Mühe und materiellen Opfer, die jetzt für die Einführung des Esperanto oder Ido verschwendet werden, lieber für die Förderung und Erhaltung der deutschen Sprache vor allem durch Unterstützung und Gründung deutscher Schulen im Auslande aufwenden.

Die Einführung einer neutralen Internationalensprache wird der Verbreitung der englischen und französischen Sprache bei weitem nicht so viel Abbruch tun, wie unserer deutschen Sprache. Während jetzt niemand, der im internationalen Verkehr sei es auf wissenschaftlichem, technischem oder kaufmännischem Gebiete auf der Höhe sein will, die Kenntnis unserer Sprache entbehren kann, würden alsdann, sollte wirklich die Hilfssprache kommen, alle Ausländer es vorziehen, statt unserer schwierigeren Sprache lieber Esperanto zu lernen und mit uns in der Internationalensprache zu verkehren.

Caveant Consules! Schon hängt Esperanto an, in den deutschen Schulen Eingang zu finden. In Hannover und in Schönberg bei Berlin ist sogar eine Volksschule damit beglückt worden. Es ist Zeit, daß wir uns zum Kampf gegen den Esperantismus, diesen Auswuchs eines überspannten Internationalismus, aufraffen und der wachsenden Bewegung ein energisches Halt gebieten.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Des Farmers bester Freund. Mehr als jeder andere Landwirt ist der Farmer darauf angewiesen, sich eine möglichst sichere und unabhängige Betriebskraft für sein Anwesen zu schaffen, denn nicht an allen Orten und zu aller Zeit sind menschliche und tierische Kräfte zu haben, und wo sie zu haben sind, bieten sie nur eine beschränkte Hilfe wegen ihrer mangelnden Ausdauer oder wegen der zu teuren Unterhaltungskosten. Es muß daher den Farmer interessieren, von einer Kraft zu hören, die noch viel zu wenig beachtet ist, die bei Tag und Nacht arbeitet, bald schwächer, bald stärker und die ohne Entgelt und Ermattung ausdauernde Arbeit leistet, wenn sie nur in die rechte Maschine gespannt wird. Das ist die Windkraft. In Millionen von Pferdekraften umbrauft sie tagtäglich den Erdball und verzehrt sich selbst, weil sich der Mensch ihren segenschaffenden Wert noch zu wenig zu eigen macht. Daß dieses so ist, muß uns verwundern, denn bereits vor mehreren Tausend Jahren verstanden die Ägypter eine Mühle zu konstruieren, durch die sie die Kraft des Windes ihren menschlichen Zwecken dienlich machten. In mehr oder weniger veränderter Form hat sie sich bis in diese unsre Zeit erhalten vom grauen Altertum herüber bis zum heutigen Tag. Werte geschaffen, für deren Größe wir keinen Begriff haben. Jetzt schwindet allmählich das vielbesungene Bild der traumlichen Windmühle aus unserer Landschaft. Der Geist des Fortschrittes erwacht und setzt, als er im Jahrmarkt der Erfindungen zu gewaltiger Arbeit ausholt, an Stelle der Windmühle die Windturbine, deren zierlicher, grazioser Bau dem ästhetischen Empfinden des Naturkundes in der höchsten Weise Rechnung trägt. Dem Landmann aber bringt sie mehr, denn ihre Verwendungsmöglichkeit ist eine ganz unverhältnismäßig große: In spielend leichtem Gang fördert sie das Wasser in jedem Uebelstrome aus der Erde, daß nicht nur der Einzelne, sondern ganze große Gemeinden mit diesem wichtigen Lebenselement für Menschen, Tier und Pflanzen versorgt werden. Die trockene Zeit verliert ihre Schrecken, wenn der Landwirt durch Aufstellung einer Windturbine rechtzeitig den großen Schäden der Trockenheit begegnet. Ebenso entwirft die Windturbine nasse Landstriche und schafft aus fruchtbarem moorigen Boden blühende Weiden und saftige Weiden. Doch sind damit die Verwendungsmöglichkeiten der Windturbine bei weitem nicht erschöpft. Gleichzeitig mit der Wasserförderung vermag sie die Dreschmaschine, die Schrotmühle, den Säckel- und Rübenschnneider, den Dackelbrecher und die Kreisäge anzutreiben. Wo früher in harter Arbeit Menschen und Tiere sich mühten, verrichtet jetzt der immergeschäftige Wind am spielenden Rad der Windturbine das Werk Tausende von solchen Windkraftanlagen sind von den Vereinigten Windturbinenwerken, G. m. b. H. in Dresden. Niederdeutsch, der größten Fabrik des europäischen Kontinents errichtet worden, alle arbeiten zu größter Zufriedenheit ihrer Besitzer, denn das Fabrikat der genannten Werke, die „Herkules“-Stahlwindturbine“ ist von einer so technischen Vollkommenheit, und von so ausgezeichnetem Material, daß Betriebsstörungen oder Reparaturen so gut wie ausgeschlossen sind. Sämtliche oberen Teile sind durch Einspelung vor den zerstörenden Einflüssen des Regens und des Flugandes geschützt. Der „Herkules“ bedarf, weil man von der periodisch vorzunehmenden Schmierung absehen, keiner Aufsicht oder Bedienung. Ja, nicht einmal das Einstellen in die Windrichtung ist nötig, weil dieselbe durch die sinnreiche Konstruktion der Haupt- und der Seitenfahne ganz selbstständig erfolgt. Obgleich die Eisentürme der „Herkules“-Stahlwindturbine“ so stabil gebaut sind, daß sie selbst starken Stürmen stand zu halten vermögen, sorgen die oben erwähnten Fahnen dafür, daß der Druck des Windes niemals zu stark werden kann, indem sie das Rad bei einer bestimmten Windstärke parallel zur Windrichtung einstellen. Infolgedessen ist noch nie ein „Herkules“ durch Sturm beschädigt worden; es bedeutet einen gewaltigen Triumph für dieses System, daß eine „Herkules“-Stahlwindturbine aus einem in Japan wütenden und mit verheerender Gewalt alles vor sich niederreisenden Taifun unverletzt hervorging und daß dies in der japanischen Presse mit besonderer Liebe erwähnt wurde. Es ist klar, daß sich ein System von solcher Leistungsfähigkeit selbst das Wohlwollen der Kreise erobern mußte, die ihn Anfangs skeptisch gegenüber standen. Schon mancher Landwirt entschloß sich trotz ursprünglicher Abneigung zur Anschaffung einer „Herkules“, nachdem er sich durch die günstigen Resultate seiner fortschrittlichen Versuchsgenossen von dem hohen wirtschaftlichen Werte dieses unentbehrlichen Requisites überzeugen mußte. Auch das Wohlwollen der Behörden

mußte diese Windturbine erobern; viele Anlagen sind für sie aufgestellt worden, nicht etwa nur in deutschen Mutterlande, sondern auch in den Kolonien, für die Kaiserl. Gouvernements. Selbst der Preussische Landwirtschaftsminister hielt es für erforderlich, dieses System zu studieren, indem er einen Beamten seines Ressorts nach Dresden entsandte. Dort steht auf dem Gelände der Königl. Technischen Hochschule eine von den Vereinigten Windturbinen-Werken errichtete „Herkules“-Anlage, die zur Erzeugung von Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke dient. Die Versuche, die hier von den genannten Werken in Gemeinschaft mit den Hochschulprofessoren angestellt wurden, haben zu so glänzenden Resultaten geführt, daß es dem Landwirt ermöglicht ist, die Einfachheit des elektrischen Kraftbetriebes und die Annehmlichkeiten des modernen Komforts auch auf seinem entlegenen Anwesen zu genießen. Nicht selten mehr, schreien die Gedanken der Farmerfrau in die Großstadt, seitdem ihr das bequeme Licht, seitdem ihr die vielen anderen hauswirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität zum Braten, Kochen, Plätten etc. die Arbeit zur leichteren Spielerei, das Heim zum sauberen Schmuckstücken machen. Wer sich für die Stahlwindturbine „Herkules“ interessiert, dem überreichen die Vereinigten Windturbinen-Werke die schön ausgestatteten, lehrreichen Broschüren „Modernes Leben auf dem Lande“ und „Die Windkraft“ kostenfrei. Die „Herkules“-Stahlwindturbine ist des Farmers bester Freund, sie macht ihn frei und unabhängig er wird durch sie eist ganz:

„Sein eigener Herr auf eigenem Grund und Boden.“

Unserer heutigen Auflage liegt für die Kolonie eine Preisliste der Firma Felig Friedländer, Berlin, Neue Friedrichstraße 36, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen möchten zugleich mit dem Hinweis, daß die Firma Bestellungen nur per Nachnahme versichert und mind. 20% des Wertes bei der Bestellung eingekandt werden müssen. Die Erfahrungen mit dem Auslande zwingen die Firma, die sich durch besonders kulante Preise und gute Ware auszeichnet, zu diesen geschäftlichen Maßnahmen.

Erwachsenen und Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährtesten Scotts Emulsion, der anerkannt hoch Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerfeinsten Lofoten Dampfran ist in Scotts Emulsion enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Beschwerden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung bedürftigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie widerstandsfähig, so daß sie die Zahngzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.

Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung nebenstehende Fischerschuppmarke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schuppmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Feinster Medjuna-Lebertran 1000, prima Glyzerin 500 unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natr. 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 125,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Vanillegeruch je 2 Tropfen.

Nur kurze Zeit
mit Wasser gekocht, geban
Kreuzstern
MAGGI Suppen
kräftige, schmackhafte Suppen. Mehr als 35 Sorten, wie: Erbs mit Schinken, Kartoffel, Gemüse, Reis-Julienne, Rumford, Ochsen-schwanz, Mockturtle, usw. er-möglichen reiche Abwechslung.

Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen
Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 49
neben dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendum Berlin Fernsprecher I 601.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora,
Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission
 Leichterei, Landen und Verladen
 Spedition. Schiffsabfertigung
 Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
 Gesellschaft. (General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim
 Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum, Company.

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagentur der „Germania“
 Lebensversicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Caoutchouc und
 Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr. Krupp Actiengesellschaft Gruson Werk
 Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb,
 Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

157

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
 Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
 von Uebersee werden prompt
 und gewissenhaft erledigt.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
 empfiehlt

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Welches ist die beste
Brotteighefe

?

Florin!

Erfolg f. frische Brennteighefe
 leicht einzugetrocknen u. zu haben bei

R. Perl,

Bäckerei und Konditorei

= Vollständig von A—Z ist erschienen: =

Meyers

Sechste, gänzlich Neubearbeitete
 und vermehrte Auflage

150.000 Artikel
 u. Verweisungen

Grosses Konversations-

Lexikon

20 Heftbänder zu je 10 Mark
 oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
 Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
 Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
 jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

3211

AUGUST DORN, DARESSALAM.

Klempnerei — Schlosserei

Installation — Fahrradgeschäft

empfehlenswert für alle in sein
 Fach schlagende Arbeiten.

Spezialität:

Herstellung von Wassertanks.

Vertreter für Morogoro: **Carl Dorn.**

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (A. Helfferich)

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

**Alleinvertretung der Firma
 SALZMANN & Co., CASSEL**

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Post-
 säcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe,
 für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
 Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
 Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
 Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
 von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
 Annahme und Verzinsung von Depositen.
 Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
 von Wertpapieren und Wertgegenständen in
 den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
 Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: **Hansing & Co., Daressalam.**

Unteragenten gesucht.

PAUL MASCHER

Postfach 16 **TANGA** □ **MOSCHI** Telefon 27

Spedition. Zollabfertigungen jeder Art, Kommission.

An- und Verkauf aller Landesprodukte — Uebernahme und Zusammenstellung von Expeditionen u. Jagdausflügen — Uebernahme aller Auktionen — Vermittlung von Landverkäufen sowie Neuanlage von Plantagen — Ausrüstung und Verproviantierung von Schiffen — Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammelgegenständen — Verladen von Frachten aller Art in eigenen Leichtern — Spedition aller Postsachen nach sämtlichen Orten Deutsch-Ostafrikas — Gestellung von Trägern in jeder Anzahl — Auskünfte aller Art — Kalk-Geschäft.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OXUS“ wird von Zanzibar am 3. Januar, von Mombasa am 4. nach Marseille abfahren.

D. „ADOUR“ wird von Mombasa am 11. Jan., von Zanzibar am 12. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur

Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch sieben Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die verehr. Passagiere welche die Absicht haben an der Syrischen Küste, Smyrna, Konstantinopel, Piräus oder Neapel, zu landen, zahlen auf das Billet für Marseille (einfach retour) nachstehende Sätze nach: Rp. 156 I. Kl., Rp. 96 II. Kl., Rp. 66 III. Kl.

Bei einer kleinen Extrazahlung können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Madagascar, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.
Daressalam. 22]

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150

Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[138



Wer Bedarf hat

in wirkl. gut schneidenden Solinger Stahlwaren, bestelle sofort im eigenen Interesse unseren Hauptkatalog über tausende Artikel aller Art, den wir gratis u. franko versenden.
Gebr. Bell, Gräfrath I. bei Solingen, (Deutschland), Fabrik-Versandhaus.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle zu Teppichen mit natürl. Köpfen. Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen, womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika- und Uganda Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13.—

Sektkellerei EWALD & Co., Rüdesheim (Rhein)

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:

H. A. TOMASCHEK Daressalam—Tabora.

Kennermarke:

Ewald Edel

Ujambara-Magazin G. m. b. H.

Berlin Daresjalam Tanga Lindi Moschi

Neu eingetroffen:

(Verkauf in Kisten)

Goldbock Bier, Franziskaner Leistbräu, Spatenbräu, Mönninger Bier, hell und dunkel

Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeer-Syrup (Marke Steuermann)

„Henkell Trocken“

„Burgeff Grün“ Sekt

SOEHNLEIN & Co.: „Rheingold“, „Rheingold Amerika“,

„Schäumender“ Assmanshäuser“, „Extra Sec“

WEISSWEINE: Brauneberger, Uerziger, Rioler, Caseler

ROTWEINE: Beaune, St. Emilien

Italienischer und französischer Vermouth

Mineralwasser: Harzer Sauerbrunnen Apollinaris Brunnen

NATURA-MILCH

Whisky; Black & White. Andrew Usher.

LIKÖRE

Sämtliche Plantagengeräte sowie Baubeschläge

Stacheldraht, Eisenblech,

T- und U-Eisen in sämtlichen gangbaren Profilen und Längen

Farben in Pulverform und in Oel, Maschinenöle, Leinölfirniss, Holz und Steinkohlenteer, Siccativ.

Reichert Zeltausrüstungen (Alleinvertretung)

Tropenkoffer

„Osram“ Glühlampen

Lebensversicherung „Nordstern“, Berlin.

Prospekte stehen zur Verfügung

Bei Bedarf verlange man bitte: Preisliste über Getränke und Conserven, illustrierten Katalog über Eisenwaren.

L. JLLICH - KWAL.

Post, Telegraph u. Telephon: WILHELMSTHAL.

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungenwurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hildesheimer Leberwurst — Rothwurst — Landjäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck — Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken — Lachsschinken

Versand in Postpaketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen Postpakete Küstenporto frei!!!

Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Dampfer „Bürgermeister“ brachte 19. Dezbr.:

Vorzüglich ausgearbeitete **Kinderstiefel:**
von Größe 24 bis Größe 37

Babyschuhe von Größe 18 bis 23

Damenhausschuhe

Elegante Damen- und Herren-Lackleder-Schuhe

Vornehme braune Herren- und Damen-

Promenadenstiefel

Tennis-Schuhe und -Stiefel

— mit und ohne Gummisohle —

Kinderbetten

Baby Ausstattungen

Kinderwagen

Waschkörbe sort. Größen

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Ostafra
Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Daressalam **G. MATTOLD** Unter den Akazien 13

Büchsenmacherei — mechan. Werkstätte
Waffen — Fahrräder — Nähmaschinen
Schreibmaschinen — sämtliche Munition
empfiehlt sich bei Neuanschaffungen
sowie zu sämtlichen Reparaturen.

Gustav Becker,

Daressalam

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brønnabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlaster, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Photo:

Apparate — Platten u. Utensilien — Ferngläser
Tropentauglichkeit

von unserem technischen Leiter Dr. Lohmeyer in Ostafrika selbst erprobt.
Verkauf zu den origin. Preisen der Fabriken.
Versand postwendend.

An- und Verkauf von Kolonialbildern

Photocentrale

des Koloniallieferanten G. m. b. H.

Berlin NW. 6 Karlstr. 31

Dr. Rob. Lohmeyer, Photochemiker
G. Fiebach, Apotheker.

Drogen u. Chemikalien.

Apothekern.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet

Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung für Daressalam und Hinterland: Max Steffens.

3181

H. Hauptner, Berlin NW. 6.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

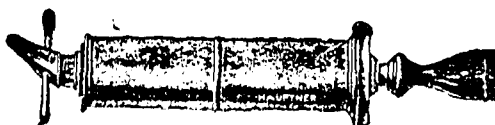
Instrumente zur Tierzucht u. Pflege

Klauenschere nach Masch..... 18.— M.



Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit u. beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenspritze nach Koidl,



zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten, besonders zur Verhütung der Maul- u. Klauen-seuche.

Fordern Sie Katalog G. kostenfrei!

Niederlage und Vertretung für Deutsch-Ostafrika
Greiner & Schäfer, Iringa

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Abteilung I.

Konserven, Getränke, Cigarren, Cigaretten.

Abteilung II.

Glas-, Porzellan- und Eisenwaren.

Abteilung III.

Drogen, Artikel zur Kinderpflege.

Abteilung IV.

Baumaterialien, norwegische Hölzer, Wellblech.

Abteilung V.

Cementrohrfabrikation für Brunnen und Durchlässe.

Abteilung VI.

Maschinen-, Cylinder- und Brennöl, Teer, Teerfirnis, Carbolinum, Siccativ, Leinöl, Glyzerin.

Abteilung VII.

Putzbaumwolle, weiß und bunt, Segeltuch, sämtliche Öl- und Emaillelackfarben.

Abteilung VIII.

Wäsche, Stiefel, Schuhe.

Abteilung IX.

Feuer-, See-, Lebens-, Militär- und Brautaussteuer-Versicherungen.

Abteilung X.

Indische Bombay-Korbmöbel, geschnitzte Ebenholzmöbel, sowie Perser- und Smyrna-Teppiche.

Photo-Handlung

sämtlicher
Artikel

C. VINCENTI

Daressalam

WERKSTÄTTE

für sämtliche Photo-Arbeiten

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam

Wilhelm Schulz.

Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier
Malzbier ♦ Porter ♦ Eis ♦ Sodawasser
Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Verkaufsstelle in Morogoro	Warenhaus Georg Dirsch,	Verkaufsstelle in Mtwara	Hotelier Kochl, August Feher,
" " Dodoma	Theodor Hilgers,	" " Moshi	Frau Danisch,
" " Mwanja	E. Lauterbach.	" " Lindi	Homedios & Souza.



F. W. Borchardt
Königl. Kaiserl. Hoflieferant
Berlin W
Französischesstr. 47/48

Engrospreise für Export
der anerkannt ausgezeichneten besonders preiswerten
deutschen Schaumweine

Imperial M. 117,50
Extra-Sec, F.W. Borchardt M. 157,50
pro Originalkiste von 50 Flaschen,
einschließlich Exportverpackung
loco Freihafen Hamburg od. Bremen
Telegramm-Adresse:
COMESTIBLES, BERLIN.

Emil Paul nachh. **O. Grimmer & Co.**

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschlusfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatzg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warne und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Uebernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach
den Nordbezirken.

RECORD-WHISKY

(Deutscher Whisky), beste u. be-
kömmlichste Marke, dem besten englischen
Whisky gleichwertig, immer vorrätig bei
MAX STEFFENS.

E. Beyer, Dentist

Daressalam, im Hause Willy Müller

Ständig am Platz.

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften.

Neu eingetroffen:

Halbfertige Roben

in Mull und Boile, schöne moderne Muster und äußerst preiswerte Ausführung.

Hauschürzen mit Simonäärmeln.

Wäschestickereien.

Sammet- und Seidenbänder.

Ferner empfehle zu Kaisers Geburtstag:
Fahrentuch vom Meter, sowie fertige Fahnen.

Paul Bruno Müller.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Mitchell's Whiskies



Alleinverkauf und ständiges Lager

= in Daressalam: =

Tr. Zürn & Co.

— in Tabora: —

Unjamwesi-Handels-
Gesellschaft m. b. H.

Lehrbuch des Suaheli

Gespräche, Wörterverzeichnis
u. Grammatik von S. Naddak
Preis gebunden Rp. 2.50

Praktischstes Lehrbuch f. Anfänger

Berlag der „Deutsch-Ostafrikan.
Zeitung G. m. b. H.“, Daressalam.

Neu eingetroffen!

Fertige Damenkleider

in weiß u. farbig Leinen; etwaige Änderungen gratis

Hittelhosen für Kinder

Stickereien — Damenhüte

Strumpf- u. Sockenhalter, Sicher-
heitsnadeln, Kämmen etc.

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk

Borgfeldhaus am Wismannndenkmal

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

A. FRISCH - Daressalam

Bau- und Möbel-Tischlerei

Halva-Straße — neben Hotel Burger.

Möbel aller Art

in europäischen sowie einheimischen
Hölzern, in jeder gew. Ausführung.
Modellblätter stehen zu Diensten

Prompte Lieferung
für aller Aufträge zugesichert

Ausführung aller
Tischlerarbeiten für Bauten

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Ger. Nishenzungen, 1^a ger. Lachs

Pommersche Gänsebrust

Roher und gekochter Schinken, Frühstücksspeck

ff. Aufschnitt

Europ. Cervelat-, Bauern- u. Salamiwurst in Dosen

Edelweiß-Käse: Camembert, Romatour, Bahr. Bier-,

Limburger- und Neuschäteler-Käse

Käse: Schweizer, Holl., Tilsiter, Edamer u. Limburger

la. Holl. Perfektion-Käse, Hamb. Blumen-

Schmalz, Sauerkraut, Salzgurken

Holl. Vollheringe, Sardinen, Bratheringe, Male in Tins

Nieder Sprotten, Stühr's Sardellen „Bahneal“, Gog-

lars, „Bratsaucischen“, Bouillonwürfel „Victoria“

Stühr's Ezar Caviar, Astrachan-Caviar

Heute:

Knackwurst, Knoblauchwurst,
Berl. Fleischwurst, Fülze

Morgen:

Pa. Kalbfleisch

PAUL GERH. FRÖSE

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.

Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.

Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radoitzell.
Lager in Sporthemden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Bock & Co.
Henry Clay

P. KELLER CIGARRENHAUS.

Führ. v. Gautsch
Upman

Cigaretten:

MANOLI: Gibson Girl, Meine
Kleine, Jockey-Club, Diva,
Manoli tip.

L. ENGELHARD. Mazeppa.
CARAVOPOULO: La Foree.

Cigarren:

Flor de Isabella. — Nestor.
Tropa. — Club. — Hedda.

„NERO“

Cigaretten:

Salonica Cig. Comp.
Melek. Nippon. Divan.

Kyriazi Frères:
Neptun. Apis. Finas.

Kadda. Queen.

Cigaretten:

Anglo-Egyptian Cigarette Comp.
Patent-Stroh-Tube, No. A. B. C.

Russische Cigaretten, alle Sorten.

Khedive P.

Cigarren:

Lange Holländer. — Vorsten-
landen. — Luftschiff. — Lord
Mayor. — Clubhaus.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	18. Jan. 1913
„General“	„ Fiedler	31. Jan. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	17. Febr. 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	3. März 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Schütt	5. Januar 1913
---------------------	--------------	----------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Rhenania“	Capt. Nösel	29. Dez. 1912
„Admiral“	„ Kley	13. Jan. 1913
„Windhuk“	„ Zobel	13. Febr. 1913
„Prinzregent“	„ Weißkam	24. Febr. 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollbureau. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	14. Jan. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	30. Jan. 1913
„Windhuk“	„ Zobel	14. Febr. 1913

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Schütt	10. Januar 1913
---------------------	--------------	-----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „General“	Capt. Fiedler	2. Febr. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	20. Febr. 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	6. März 1913
„Rhenania“		23. März 1913

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Nähere Auskunft erteilt die
Telegr.-Adresse: Ostlinie Daressalam.

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Unser Verein hat am 1. Januar d. J. das **Lienhardt-Erholungsheim** in **Wugiri** von dem Ostafrikanischen Landesfiskus in Pacht genommen und beabsichtigt, durch gute Verwaltung und Wirtschaftsführung dort eine zweckmäßige Erholungsstätte für alle Bewohner der Kolonie zu schaffen, die der Ruhe und Entspannung bedürfen. Das Erholungsheim ist in malariefreier Gegend, 1000 m Höhe, gelegen. Anfragen und Bestellungen von Zimmern sind an die von dem Verein angestellte Leiterin, Fräulein Gertrud Schulz zu richten.

Die Verwaltung des Lienhardt-Erholungsheims in Wugiri.

Berlin, 1. Januar 1912.

Wir vergeben

nach allen Orten
an strebsame Personen eines jeden Standes eine
Versand-Filiale.

Streng reelle Sache, pass. für jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderlich. Geschäft wird komplett eingerichtet.

Grosse Reklame auf unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschlossen. 100 Proz. Reinverdienst. Zusätzl. kostentl. Adr. Carbonit-Export-Gesellschaft, Valkenburg (Niederlande).

Eleganter Dogcart

mit Rücksitz, gut erhalten, aus Wagenfabrik Levy, Hamburg stammend, Heimreisehalber zu verkaufen. Preis 450 Rupie.

von **Sieberstein,**
Wilhelmstal.

Geburtsanzeige.

Ein strammer Junge.

Mikindani — Weihnachten 1912

Wach u. Frau.

Frau Johanna Lieferscheidt geb. Müller
Ewald Tischirch, Sanitätsvizefeldwebel

Verlobte

Daresalam, Neujahr 1913.

A. Rothbletz, Daressalam Mechanische Bau- und Möbeltischlerei

Ständiges Lager der gangbarsten Möbel
in Teak-, Eichen-, Einheimischen und Tannenhölzern

Moderne Kleinmöbel

Anfertigung nach vorliegenden Modellblättern

Blumenkrippen, Cigarren-Schränke, Büsten-Ständer, Hocker, Staffeleien, Wandtagären, Näh-, Servier-, Tee-, Rauch- und Spiel-Tische.

Bombay-, Rohr- und Wienerstühle.

Uebernahme von Tischlerarbeiten für Bauten.

Stets gutes Brennholz abzugeben.

J. Eversmann & Co.

EXPORT Hamburg IMPORT

Einkauf

sämtl. europäischer Erzeugnisse für Händler, Plantagen etc. etc. zu den günstigsten Bedingungen.

Verkauf

aller afrikanischen Landesprodukte wie Gummi, Häute, Hanf, Kaffee, Baumwolle etc. unter evtl. Bevorschussung.

Versteigerung

Am Montag, den 6., Nachmittags 5 Uhr werden im Zollschuppen **mehrere Fass Zement** öffentlich meistbietend versteigert.

Seidel, Vollziehungsbeamter.

Junger Kaufmann

für leichte Kontorarbeiten gesucht. Offerten unter R. 10 an die Exped. der D. N. O. Z

Bekanntmachung.

Forderungen zum Nachlass des verstorbenen Geheimpolizisten **Achmed Pontia** sind dem Bezirksamt Daressalam bis zum 1. Mai 1913 anzumelden.

Der Kaiserl. Bezirksamtmann
Eggebrecht.

Gehildete junge Deutsche, evang., annehm. Ausf. a. gut. Familie 22 J., gesund, spät. Vermög.

wünscht Heirat

mit Herrn in angez. Stellg. in deutschen Kolonien u. größ. Einkommen u. Vermög. Nichtanonyme ausführl. Off. m. Bild u. Refer. u. F. Z. S. 4046 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Möbl. Zimmer

mit Veranda, möglichst separat, zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter E. S. 502 an die Expedition der Zeitung.

Kaufmann,

32 J. alt, bisher Geschäftsführer eines Sägewerks und einer Getreidemühle in Rheinpr. sucht infolge Liq. der Gesellschaft baldigst Stellung als Volontär auf Farm, (Plantagenbau und Viehzucht) eventl. auch Vertrauensstellung. Familienanschluß erwünscht. Baldgest. Offerten unter F. Z. 112 an die Exped. der Zeitung.

„Herkules“-Stahlwindturbine

die rentabelste Kraftanlage zur Wasserversorgung, Ent- u. Bewässerung zum Antrieb landwirtschaftlicher und anderer Maschinen und zur Elektrizitätserzeugung zur Beleuchtung. Standard- Typo der modernen Stahlwindturbine. Größen bis zu 12 m Raddurchmesser. Sturmsicherheit garant. Betrieb schon bei kleinsten Winde. Lebensdauer bis zu 60 Jahren. Einfachste Konstruktion, keine Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit, keine Reparaturen. Bei Anträgen genaue Angaben und Situationskizze erbeten.

Verlegte Windturbinen-Werke G.m.b.H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch, Dresden-Niederschütz. Aelteste und größte Spezialfabrik Europas. 3 Staatsmed. Geogr. 1859. 63 hohe Auszeich.

Fremden-Meldezettel

(für die Hotelkationen)

in handlichem Blockformat, sind zu haben in der

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Willy Müller, Daressalam und Kilwa

Telegr.-Adr.: „Willibald“
Postfach Nr. 50

Spezial-Abteilung

Neubau gegenüber der Eisenbahn

Import ——— Bank und Kommission ——— Export

Neue Warenankünfte in:

Fisch- und Gemüsekonserven, Fruchtsäfte und Rheinische Früchte, ff. holst. Tafelbutter und Tafelschmalz

T.T.-Whisky.